



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

Campus TUschler

Für alle, die wissen wollen, wie Studieren ist.



www.unibotschafter.tu-chemnitz.de

Inhalt



Über uns
Die Uni-BotschafterInnen

STUDIUM

Tipps für einen perfekten Start ins Semester 10

Studenten an Schüler: Was ihr wissen solltet! 12

Schüler fragen – Uni-Botschafter antworten 14

Für den guten Start ins Studium – Die Brückenkurse 16

Vier Unterschiede zwischen Schule und Studium 18

Zwischen Jugendbewegung und Ruhepuls 20

Auf und davon und mit beiden Händen voll zurück! 22

Drei Dinge, die ich durch das Studium lernte... 25

Auslandspraktikum in Japan 26

Bachelor- oder Masterarbeit im Unternehmen schreiben 29

Die große Masterfrage 30

Warum ein Praxissemester? 32

Keine Angst vorm Praxisschock 34

Prüfungsphase 36

Die lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten 38

Vier Gründe für den Master in Chemnitz zu bleiben 39

BAföG abgelehnt? 40

4 Studienfinanzierung – Schon an ein Stipendium gedacht?! 42

6 Wohnen im Studentenwohnheim Fachgruppe, StuKo, FSR, StuRa 46

How life in TU Chemnitz could be Study Buddies to the rescue 49 50

KARRIERE

14 Arbeiten an der Uni 52

Ein Nebenjob – viele Möglichkeiten 53

Abschluss – Und jetzt? 56

18 Simplicity and Routine 58

FREIZEIT

Feiern in der Mensa 60

Sportmöglichkeiten für Studenten 62

Semesterferien in Chemnitz 66

Aktiv mit dem Fahrrad durch Chemnitz 68

Alle Jahre wieder ... 70

Exploring Chemnitz 72

How not to get lost in Chemnitz 74

Über uns

Einen Einblick in das Studi-Leben an der TU Chemnitz erhalten ...



Foto: Steve Conrade

Die Uni-BotschafterInnen sind Studierende aus unterschiedlichen Studiengängen der TU Chemnitz, welche regelmäßig ehrenamtlich auf dem Uni-Blog „Campus TUschler“ bloggen. In der vorliegenden Broschüre, welche erstmalig erscheint, findest du ausgewählte Blogbeiträge aus den Jahren 2014 bis 2018.

STUDIUM FREIZEIT KARRIERE

– das sind einige Schlagworte der vorliegenden Broschüre. Darin beantworten dir unsere Uni-BotschafterInnen Fragen wie:

- Warum studieren?
- Was zeichnet ein Studium aus?
- Wieso gerade an der TU Chemnitz studieren?
- Wo kannst du hier was erleben?

So geben dir z. B. Denise, Michael sowie Toni Tipps rund ums Studium (S. 12) und Christian berichtet über sein Auslandssemester in Norwegen (S. 22). Wie das Wohnen im Studentenwohnheim ist, verrät Maria (S. 44). Was ist eigentlich der FSR und was der StuRa? Das erklärt dir Cindy (S. 46). Außerdem kannst du in den Beiträgen von Anika (S. 52) und Viktoria (S. 53) mehr über das Arbeiten neben dem Studium erfahren. Auch Freizeitaktivitäten im Studium kommen nicht zu kurz. Linda gibt 10 Tipps für eine gelungene Mensa-Party (S. 60) und Philipp zeigt dir verschiedene Sportmöglichkeiten an der TU auf (S. 62).

Viel Spaß beim Lesen wünschen dir

die Uni-BotschafterInnen der TU Chemnitz!

Die Uni-BotschafterInnen

kurz & knapp:



Foto: privat

Philipp Spindler aus Chemnitz

„Ich studiere gerne Regenerative Energietechnik in Chemnitz, weil die **Professuren gut besetzt** sind und es genügend Möglichkeiten gibt, sich als Student dort zu integrieren.“

Marina Ivanova from Ruse, Bulgaria

„I find the English and American Studies course at TU Chemnitz **extremely exciting** mainly because I myself am very passionate about many aspects of the culture of English-speaking countries. What makes my course particularly attractive are the many parallels to practical, real-life situations, something which is also really beneficial for our further professional development.“



Foto: Marina Ivanova



Foto: Shreyasta Samal

Shreyasta Samal from Mumbai, India

„I enjoy studying Information and Communication Systems in Chemnitz, because I'm passionate about **technology** and would love to develop innovative technologies in the field of Information and Communication Systems.“

Xiaoxi Li from Guilin, China

„I enjoy studying English and American Studies in Chemnitz because TU Chemnitz provides **diverse study modules** and there are so many opportunities for me to make my life full of variety.“



Foto: privat



Foto: Franziska Flechtig

Sebastian Arndt aus Chemnitz

„Ich studiere gerne Angewandte Informatik in Chemnitz, weil es meine Heimatstadt ist, Chemnitz toll ist und die Informatik hier an einer kleinen Fakultät mit vielen Facetten ansässig ist, was **verschiedene Entwicklungsrichtungen** bietet.“

Foto: Cindy Stenzel



Cindy Stenzel aus Chemnitz

„Ich studiere gerne Lehramt an Grundschulen in Chemnitz, weil der **Aufbau des Studiums** wirklich sinnvoll ist. Ein großer Praxisbezug ist immer wünschenswert – und hier auch gegeben. Bereits im ersten Semester kann man Erfahrungen in Schulen sammeln. Weiterhin herrscht durch die recht kleinen Jahrgänge eine **sehr angenehme Atmosphäre zwischen den Dozenten und Studenten**.“

Pia Janetz aus Bautzen

„Ich habe gerne Anglistik/ Amerikanistik in Chemnitz studiert, weil im Institut niemand lange ein unbekanntes Gesicht blieb: man kannte jeden **persönlich** und die **Atmosphäre** war dadurch sehr angenehm.“



Foto: Max-Otto Mattern

Foto: Sebastian Scholz



Robinson Dörfel aus Chemnitz

„Ich studierte gerne Pädagogik in Chemnitz, weil der Studiengang mit dem Schwerpunkt Lernkulturen Ideen und Ansätze aus meinem vorangegangenen Studium aufgriff, weiterdachte und differenzierte. Zudem bieten sich in und um Chemnitz zahlreiche Möglichkeiten **forschungspraktisch** tätig zu werden und somit Erfahrungen zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und den Austausch mit unterschiedlichsten Einrichtungen zu pflegen.“

Tom Rothe aus Chemnitz

„Ich studiere gerne Physik in Chemnitz, weil mich das **Studium** fasziniert, ich hier **viele Freunde** habe und Chemnitz einfach eine **tolle Stadt** ist.“



Foto: Natalie Pohle

Foto: Lydia Lenk



Viktoria Celik aus Waldkirchen, Niederbayern

„Ich studierte gerne Medienkommunikation in Chemnitz, weil ich meinen **Studiengang** mochte und hier viele Freunde gefunden habe!“

Toni Hartmann aus Greiz, Thüringen

„Ich studierte gerne Wirtschaftsingenieurwesen in Chemnitz, weil an der Universität eine **gute Betreuung** erfolgte.“



Foto: trendsetter Fotostudio Chemnitz

Christian Bäumler aus Berka/Werra, Thüringen

„Ich studierte gerne Elektrotechnik und Regenerative Energietechnik in Chemnitz, weil das Gefühl vermittelt wurde, **nicht nur Einer von Vielen** zu sein.“



Foto: Stefan Löwe

Linda Ketzler aus Plauen

„Ich studierte gerne Lehramt an Grundschulen in Chemnitz, weil das Lehramtsstudium aufgrund der geringeren Studierendenzahlen einen größeren **Praxisbezug** im Studium und eine vertrautere Atmosphäre innerhalb des Studiengangs zuließ als an größeren Universitäten. Da der Studiengang erst wenige Jahre jung ist, profitierte ich natürlich auch von dem **nach aktuellen Tendenzen** ausgerichteten Studium und der **neuen, modernen Ausstattung am Zentrum für Lehrerbildung (ZLB)**.“

Foto: Linda Ketzler



Michael Dietrich aus Jahnsdorf/Erzgebirge

„Ich studiere gerne Informatik in Chemnitz, weil unsere **Fakultät sehr überschaubar** ist, was eine vertrautere Atmosphäre mit den Kommilitonen und auch den Mitarbeitern ermöglicht.“



Foto: Georg Fridland

Hanna Sauer aus Rütchen

„Ich studierte gerne Wirtschaftswissenschaften in Chemnitz, weil dieser Studiengang **sehr viele verschiedene Möglichkeiten** bot und man im Laufe seines Grundstudiums die Möglichkeit bekam, seine Interessen genauer zu ergründen und sich dann zu spezialisieren.“

Foto: Club der Kulturen



Julia Pfeiffer aus Rottweil am Neckar

„Ich habe gern an der TU Chemnitz Europa-Studien mit kulturwissenschaftlicher Ausrichtung studiert, weil der Studiengang **sehr vielfältig und interdisziplinär** war, man sich somit super ein „individuelles Profil“ zusammenstellen und eine breite Wissensgrundlage in vielen Bereichen erarbeiten konnte. Außerdem gefiel mir der ostmitteleuropäische Schwerpunkt besonders gut, da ich schon immer Russisch lernen wollte.“



Foto: Joachim Pfeiffer

Florian Franke aus Zwickau

„Ich studierte gerne Maschinenbau in Chemnitz, weil die Uni ein **gutes Ansehen** hat.“

Foto: Felix Oehme



Foto: trendsetter Fotostudio Chemnitz



Anika Schramm aus Zwönitz

„Ich studierte gerne Value Chain Management in Chemnitz, weil ich damit meine **Interessen aus dem Bachelor individuell im Masterstudium vertiefen** konnte.“

Benedict Wendler aus Bamberg

„Ich habe gern an der TU Chemnitz Politikwissenschaft studiert, weil mir die Universität stets ein **freundliches und professionelles Umfeld** für mein Bachelorstudium bot und ich auch sonst eine ereignis- und erlebnisreiche Zeit erleben durfte.“



Foto: Benedict Wendler

Foto: Enrico Klebsch



Denise Matthes aus Chemnitz

„Ich studiere gerne Pädagogik in Chemnitz, weil Chemnitz seit mehr als 10 Jahren meine **Heimat** ist. Zusätzlich empfinde ich den Campus als wunderbar **überschaubar**, manchmal sogar gemütlich.“

Christian Huber aus Kastl

Ich studierte gerne Management and Organisation Studies in Chemnitz, weil dieser Master auf meiner gewählten Vertiefung im Bachelor aufbaute und zusätzlich **bilingual** (Deutsch/Englisch) konzipiert war.“



Foto: Club der Kulturen

Foto: privat



Christoph Pfitzinger aus Bad Muskau

„Ich studiere gerne Pädagogik in Chemnitz, weil das Studium hier eine gute **Basis für die wissenschaftliche Auseinandersetzung** mit gesellschaftlichen Aspekten im Hinblick auf Erziehung und Bildung bietet.“

Elisabeth Sperber aus Erlangen

„Ich studierte gerne Psychologie in Chemnitz, weil man hier als Student **nicht in der Masse unterging**, stets exzellent betreut wurde und die Atmosphäre an unserem Institut einfach angenehm war. Die Uni ist sehr bemüht, den Studenten ein vielfältiges Angebot in unterschiedlichsten Fachbereichen zu bieten. Zudem gestaltet sich die **Wohnsituation in Chemnitz** als Traum und die Stadt hat ihren ganz eigenen Charme mit vielen schönen Orten, die nur darauf warten, wiederentdeckt zu werden.“



Foto: Almut Kastrau

Tipps für einen perfekten Start ins Semester

Artikel von Anika, Masterstudium Value Chain Management

Bevor die Vorlesungen beginnen, sollten noch einige Dinge erledigt werden. Dabei ist Vorbereitung das A und O. Um dir dabei behilflich zu sein, habe ich wichtige Hinweise und Fristen für dich zusammengefasst:

Das **Vorlesungsverzeichnis** ist online, das heißt du kannst deinen persönlichen Stundenplan online erstellen (www.tu-chemnitz.de/verwaltung/vlvz/). Dabei ist es ratsam, einen Blick in deine Studienordnung zu werfen, um über mögliche Wahlpflichtmodule Bescheid zu wissen. Am besten aber lässt du dir von älteren Studierenden oder in der O-Phase bei der Erstellung helfen. Wenn dein Stundenplan steht, informierst du dich am besten über Fristen zur Online-Einschreibung in Übungen und Seminare, diese Daten findest du auf den jeweiligen Lehrveranstaltungsseiten im Internet.

Den **BAföG-Antrag** noch nicht abgegeben? Dann ist es höchste Zeit. Wenn du nicht allzu lang auf das Geld warten willst, solltest du jetzt noch schnell deinen Antrag abgeben. Das machst du am besten persönlich, dann bekommst du sofort Rückmeldung, ob noch etwas fehlt. Informationen und Öffnungszeiten findest du hier: www.swcz.de/de/finanzen/.

Die TU Chemnitz bietet fachbezogene **Brückenkurse** an, um das Abiturwissen noch einmal aufzufrischen. (Es gibt auch Kurse für den Übergang zwischen Bachelor und Master!) Für die Vorbereitung auf das kommende Semester ist das eine super Gelegenheit (www.tu-chemnitz.de/qpl/tu4u/studierende/brueckenkurse/).

Für die meisten Studiengänge veranstaltet der Fachschaftsrat in der Woche vor dem offiziellen Semesterstart eine **O(rientierungs)-phase für die Erstsemester**. Das ist nicht nur eine sehr gute Gelegenheit, die TU oder die Stadt Chemnitz kennenzulernen, sondern du triffst auch viele Leute aus deinem Studiengang. Aus diesen Bekanntschaften können Freunde fürs Studium oder ganze Leben werden! Für weitere Informationen zur O-Phase und zur Anmeldung besuche am besten die Webseite deines Fachschaftsrates. Um den Start ins neue Semester zu feiern,



Florian, Franziska, Anna und Marina vor der Orangerie der TU Chemnitz (Foto: Natalie Pohle)

findet jedes Semester in der Mensa die **Semesterauftaktparty** statt. Diese wird von den Studentenclubs organisiert und hat schon eine lange Tradition in der Geschichte der TU. Die begehrten Karten gibt es im Vorverkauf meist eine Woche zuvor in den Studentenclubs und anderen VVK-Stellen.

Ich hoffe, ich konnte dir mit diesen Tipps

helfen und wünsche dir einen schönen Start in das neue Semester an der TU Chemnitz!

Gebloggt am: 14.09.2016

Studenten an Schüler:

Was ihr wissen solltet!

Artikel von Denise, Michael und Toni

Kann man sich das mit den Klausuren wie in der Schule vorstellen?

Michael: Die Klausuren an der Uni können eine Dauer von 60 bis 180 Minuten haben. Am häufigsten sind jene mit 90 und 120 Minuten. Wie in der Schule muss man in der vorgegebenen Zeit Aufgaben lösen. Ein wichtiges Merkmal ist, dass die Aufgaben an der Uni oft von der Anzahl her klein und dafür ziemlich komplex ausfallen. In Mathematik zum Beispiel hat man nicht viele Rechenaufgaben, sondern nur wenige, in denen schwierigere Sachverhalte zu lösen sind.

Der wichtigste Unterschied ist, dass es an der Uni keine Leistungskontrollen während des Semesters gibt. In einigen Fächern müssen zwar regelmäßig Aufgaben abgegeben werden, doch allgemein braucht man als Student die nötige Selbstdisziplin, am Stoff ein halbes Jahr von allein dran zu bleiben.

Warum sollte ich ausgerechnet in Chemnitz studieren?

Michael: Die Studenten, die sich für oder gegen Chemnitz entscheiden, tun das aus verschiedenen Gründen. Einige zieht es in andere Städte, obwohl ihr Wunsch-Studiengang auch hier angeboten wird. Das wird meistens damit begründet, dass andere Unis für ihr Fach als geeigneter angesehen werden oder in Chemnitz einfach nicht viel los ist. Das sind durchaus Begründungen, die Hand und Fuß haben.

Wie sind die Klausuren aufgebaut? Muss ich alles auswendig lernen oder nur grob können? Ich bin mir da unsicher, wie bekomme ich das heraus?

Toni: Das ist sehr unterschiedlich, meist musst du nicht alles auswendig wissen, aber du solltest einen guten Überblick über den Stoff haben. Es kann allerdings auch vorkommen, dass genau eine Seite gefragt ist. Meist geben euch die Dozenten während des Semesters Tipps für die Klausur und sagen euch, wie es geprüft wird, also schön zu den Veranstaltungen gehen. Oft ist es auch hilfreich nach der Veranstaltung den Dozenten individuell auf deine Bedenken/ Fragen anzusprechen. In 99,99 % der Fälle bekommt ihr wichtige Hinweise, so meine Erfahrung.



In der Orangerie der TU Chemnitz (Foto: Steve Conrad)

Warum also Chemnitz?

Michael: Meine persönlichen Gründe sind zum einen Empfehlungen ehemaliger Mitschüler und eigene Eindrücke durch Veranstaltungen wie den Tag der offenen Tür. Zum anderen ist es die geringe Distanz von daheim. Während manche damit die Kosten für das Wohnheim sparen wollen, gefallen mir das vertraute Lebensumfeld und die einfache Möglichkeit, die Familie besuchen zu können. Dass die TU Chemnitz eine kleine Uni ist, kann man auch positiv sehen. Man hat ein besseres Betreuungsverhältnis und es ist einfacher, die Professoren und Mitarbeiter kennenzulernen sowie sie zu erreichen. Auch Kontakte mit Kommilitonen knüpft man im kleinen Kreis einfacher. Ein wichtiger Anreiz für Studenten bundesweit sind einige Studiengänge, die es nur in Chemnitz in dieser Form gibt. Europastudien beispielsweise bietet nur Chemnitz mit dem Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa an. Der Studiengang Sensorik und kognitive Psychologie ist hierzulande einzigartig, weshalb dort sogar der Großteil der Studenten aus anderen Bundesländern kommt.

Wie ist der Kontakt zu den Lehrenden?

Toni: Ich persönlich hatte häufig ein direktes und offenes Verhältnis zu den Dozenten und Professoren. Diese kennen teilweise sogar unsere Namen und haben uns während als auch nach der Vorlesung oder Übung Tipps gegeben.

Was gibt es hier alles für Vereine/ Möglichkeiten für studentisches Engagement an der TU Chemnitz?

Toni und Denise: TUSchler, StuRa, Unisport, Clubs wie PEB, Unikino, soziale Projekte wie ROCK YOUR LIFE!, Uniradio, etc.

Gebloggt am: 05.10.2016

Schüler fragen – Uni-Botschafter antworten

Artikel von Linda, Elisabeth, Sebastian und Christian B.

Wir alle haben es erlebt. Wir alle haben es gefürchtet oder ihm zumindest mit gemischten Gefühlen entgegengeblickt. Jahrelang wirkte es noch soooo weit weg und dann war es plötzlich da – das finale Schuljahr, die Abiturprüfungen, die bisher größte Herausforderung unserer Schulzeit ...

Doch was kommt danach? Ausbildung oder Studium? Und, wenn studieren – wo und vor allem was? Was erwartet mich, worauf muss ich achten?

Einige Fragen beantworten wir euch in diesem Beitrag.



Die Uni-BotschafterInnen sitzen vor dem Weinhold-Bau der TU Chemnitz. (Foto: Natalie Pohle)

Wie viel Zeit nimmt euer Studium in Anspruch und habt ihr viel Freizeit?

Das kommt ganz auf euer Zeit-Management an und auf die Prioritäten, die ihr euch setzt. Entscheidend ist auch, ob ihr euch „nebenher“ noch engagiert oder Zusatzangebote nutzt. Allerdings sollte man nicht vergessen, dass jeder Studierende – unabhängig vom Studiengang – eine 40-Stunden-Woche hat, egal ob in Form von Veranstaltungen oder Selbststudium.

Würdet ihr empfehlen, direkt nach dem Abitur mit dem Studium zu beginnen oder vorher lieber nochmal ins Ausland zu gehen?

Wir empfehlen euch ins Ausland zu gehen. Sammelt Erfahrungen und nutzt die Zeit, um euch über eure Interessen und Zukunftswünsche klar zu werden. Dies ist der beste Zeitpunkt! Das Studium läuft euch nicht davon und arbeiten müsst ihr noch früh genug. Auch während des Studiums habt ihr noch die Gelegenheit ins Ausland zu gehen und dort zum Beispiel für ein Semester zu studieren.

Warum habt ihr euch für Chemnitz als Studienort entschieden?

Elisabeth lockte das Angebot des Studiengangs Sensorik und kognitive Psychologie nach Chemnitz. Christian und Sebastian überzeugten die gut aufgestellten Professuren und positiven Kritiken ihrer jeweiligen Studiengänge. Linda entschied sich u. a. aufgrund des hohen Praxisbezugs ihres Studiengangs und der Heimitnähe für Chemnitz.

Außerdem waren die geringen Studierendenzahlen und die dadurch vertrautere Atmosphäre in den Veranstaltungen für uns alle ein absoluter Pluspunkt.

Im Vergleich zu Dresden oder Leipzig ist doch in Chemnitz nicht wirklich viel los, oder?

Hier ein kurzes und knackiges Zitat von Elisabeth: „Auch, wenn euch in Chemnitz die Kultur nicht wie in Dresden direkt ins Gesicht gedrückt wird, heißt das nicht, dass wir sie nicht haben. Man entdeckt die Möglichkeiten eben erst auf den zweiten Blick.“

Gebloggt am: 08.12.2015

Für den guten Start ins Studium – Die Brückenkurse

Artikel von Tom, Bachelorstudium Physik

Das Abitur ist schon ein paar Monate her und ihr wollt euer Schulwissen noch einmal auffrischen?

Dann sind die Brückenkurse genau das Richtige für euch! Da viele angehende Studenten jedoch noch nicht in Chemnitz wohnen, gibt es auch Online-Brückenkurse.

Warum diese eine sehr gute Alternative sind und wann ihr doch lieber einen Präsenzkurs besuchen solltet, erfahrt ihr hier.

Was ist ein Brückenkurs?

Die Brückenkurse frischen eure Schulkenntnisse noch einmal auf und helfen euch somit bei einem guten Start ins Studium. Speziell werden noch mal die mathematischen Grundlagen und eventuell die eurer Fachrichtung behandelt. Ihr erfahrt aber auch Tipps von den Studenten sowie Tutoren und könnt Fragen zum Studium stellen. So erfahrt ihr bereits vor Semesterbeginn, was ihr noch nachholen solltet und könnt dann gezielt daran arbeiten. Denn mal ehrlich, nichts ist ärgerlicher als am Anfang des Studiums schon an den absoluten Grundlagen zu scheitern.

Wer sollte teilnehmen?

Eigentlich alle angehenden Studenten, besonders in den Fächern, in denen Mathematik eine entscheidende Rolle spielt. Der Kurs ist zwar freiwillig, sollte aber für jeden, der gut vorbereitet ins Studium starten will, zum Pflichtprogramm gehören. Da die Anmeldung kostenlos ist, lohnt sich die Teilnahme auch, wenn man bereits ein gutes Vorwissen hat, denn gerade die mathematischen Notationen unterscheiden sich sehr stark von denen in der Schule.

Wie funktioniert der Onlinekurs?

Der Kurs läuft komplett über die OPAL-Lernplattform. Hier findet ihr Übersichten, Aufgaben und Selbsttests. Nachdem ihr euch über ein Thema belesen habt, könnt ihr euer Wissen also gleich anwenden. Die Tests sind so konzipiert, dass ihr aus mehreren Antwortmöglichkeiten die Richtige ankreuzen müsst, sodass euch das Eingeben von langen Formeln erspart bleibt. Zudem ist zu den Zeiten des Präsenzkurses ein Chat online, indem ihr den Tutoren Fragen stellen könnt. Die Antworten erhält man meist sofort. Wenn die Tu-



Im Brückenkurs das Abiturwissen auffrischen (Foto: Steve Conrad)

toren gerade schon jemanden helfen, finden sich aber auch andere Studenten mit denen man die Aufgabe besprechen kann.

Welche Vorteile hat der Onlinekurs?

Zunächst einmal könnt ihr entspannt ausschlafen, spart euch den Weg zur Uni und das Geld für ein Busticket. Außerdem müsst ihr die Aufgaben nicht zu bestimmten Zeiten erledigen, könnt euren Tag also ganz individuell planen. Allerdings empfehle ich euch die Übungen gleich früh am Morgen zu lösen. Dann hat man den Rest des Tages das gute Gefühl schon etwas geschafft zu haben.

Außerdem bietet der Kurs die Möglichkeit, sich schon mal mit der OPAL-Plattform vertraut zu machen, auf der ihr später zu vielen Vorlesungen Lernmaterial, Übungen und Tests findet. Der größte Vorteil des Onlinekurses ist jedoch ein anderer: Da ihr euer Tempo selbst bestimmt, könnt ihr die Aufgaben, für die im richtigen Kurs fünf Stunden benötigt werden, auch in zwei bis drei Stunden erledigen. Ihr spart also eine Menge Zeit.

Eine Anmeldung zum Online-Kurs ist übrigens nicht erforderlich, da die Teilnehmerzahl unbegrenzt ist.

Oder doch lieber in den Präsenzkurs?

Wenn ihr wirklich komplett von vorne anfangen müsst, ist der Präsenzkurs wahrscheinlich die bessere Wahl. Dort kann euch einfach viel individueller geholfen werden. Außerdem könnt ihr die Mittagspause mit euren zukünftigen Kommilitonen verbringen und schon einmal das Essen in der Mensa testen.

Generell kann ich wirklich jedem nur empfehlen an einem Brückenkurs teilzunehmen! Egal, ob online oder klassisch in der Uni. Ihr investiert wenig Zeit und seid dafür sehr gut auf euer Studium vorbereitet, sodass ihr gleich durchstarten könnt.

Gebloggt am: 07.09.2016

Vier Unterschiede zwischen Schule und Studium

Artikel von Anika, Masterstudium Value Chain Management



Im Seminar ist aktive Teilnahme erwünscht (Foto: Steve Conrad)

1. Die Anwesenheitspflicht

In Schulzeiten streng kontrolliert, gibt es die Anwesenheitspflicht in den meisten (!) Veranstaltungen (vor allem in Vorlesungen) nicht. Bei Krankheit muss also weder ein Muttizettel noch ein Krankenschein vorgelegt werden. Das erweist sich natürlich auch als nützlich, falls der Genuss alkoholhaltiger Getränke am Vortag seine Spuren hinterlassen hat oder aber bei den Auswirkungen der Aufschieberitis, bei denen Vorlesungen versäumt werden,

um in dieser Zeit Vorlesungen nachzuarbeiten, die ebenfalls versäumt wurden. Du siehst: ein Teufelskreis. Also ist das mit der Anwesenheitspflicht nicht so einfach wie gedacht. Denn auch wie in der Schule, muss der Stoff, den man verpasst hat, nachgeholt werden. Achtung: es gibt durchaus Veranstaltungen wie Seminare, Projekte oder auch Sprachkurse, in denen die Anwesenheit obligatorisch ist!

2. Die Klausurenphase

Eine große Umstellung beim Übergang von Schule zum Studium ist die Klausurenphase. Denn Klausuren und Prüfungen gibt es zwei Mal im Jahr, jeweils am Ende eines Semesters. Bis dahin gibt es meist keine Kontrollen, sodass sich Studenten selbstständig im Laufe des Semesters auf die Klausuren vorbereiten müssen. Diese werden dann im Zeitraum von ca. vier Wochen geschrieben. Achtung: für einige Veranstaltungen findet im folgenden Semester eine Wiederholerklausur statt, die auch in der vorgezogenen Prüfungsperiode liegen kann!

3. Die Wahlpflichtmodule

Im Gegensatz zu dem relativ starren Plan, was die Belegung der Fächer und Kurse in der Schule angeht, ist das Studium viel individueller zu gestalten. Natürlich gibt es obligatorische Veranstaltungen, darüber hinaus aber ein oftmals breites Angebot an Wahlpflichtveranstaltungen, die selbst ausgewählt werden können. Achtung: Informationen über die obligatorischen (verpflichtenden) und fakultativen (freigestellten) Veranstaltungen findest du in der jeweiligen Studienordnung! Alle Studienordnungen der TU Chemnitz findest du hier:

www.tu-chemnitz.de/studentenservice/sopo/

4. Die Verantwortung

Im Studium wird dir nichts geschenkt. Informationen, die du benötigst, musst du dir selbst beschaffen, deinen Stundenplan selbst zusammenstellen (siehe Punkt 3) und auch an wichtige Fristen und Termine musst du nun selbst denken. Das kann am Anfang eine große Umstellung sein. Hilfe findest du bei einer der zahlreichen Beratungseinrichtungen der TU Chemnitz unter diesem Link:

www.tu-chemnitz.de/beratung

Fazit:

Die Umstellung von Schule auf Studium ist nicht immer einfach. Eine gründliche Vorbereitung kann dich vor unangenehmen Überraschungen bewahren und, wenn du Hilfe brauchst, gibt es in fast jedem Fall einen geeigneten Ansprechpartner. Für mich ist das Studium eine tolle, unvergessliche Zeit mit vielen Freiräumen und Möglichkeiten. Ich würde mich immer wieder für das Studium entscheiden!

Gebloggt am: 24.08.2016

Zwischen Jugend- bewegung und Ruhepuls

– Studieren jenseits der Dreißig

Artikel von Robinson, Masterstudium Pädagogik



Robinson in Norwegen, auf einer Passstraße im Jotunheimen National Park (Foto: Robinson Dörfel)

Als Ende 2010 mein Entschluss reifte, den ausgetretenen Pfad zu verlassen, mit dem Bekannten zu brechen und die Vernunft gegen das Wagnis einzutauschen, war vieles unklar und wenig gewiss.

Einzig die Entscheidung zu einer sechsmonatigen Radreise durch Norwegen, Island und Schweden war gefallen und das

damit verbundene Vorhaben, während dieser Zeit Klarheit über die Zukunft zu erlangen. Doch wie heißt es bei Wilhelm Busch so schön: „Aber hier, wie überhaupt, kommt es anders als man glaubt.“

Zurück aus dem Abenteuer, das Herz voller Erlebnisse, den Kopf voller Optionen,

und keinen Gedanken an Klarheit verschwendet. Doch dann ging alles ganz schnell und der unscheinbarste Impuls wurde zur Wirklichkeit. Im Rahmen der Nachfrist zur Immatrikulation wurde ich noch für den Bachelor Pädagogik zugelassen und war, irgendwie über Nacht, Ersti jenseits der Dreißig.

Nach der überraschend unkomplizierten Anmeldung und dem ersten Hochgefühl kamen die Ernüchterung und die ersten Fragen. Kann ich nach so langer schulischer Abstinenz noch mithalten? Wie finanziere ich das Ganze? Wird der Altersunterschied zum Problem? Diese und weitere Gedanken schwirrten durch meinen Kopf und verursachten zunächst ein flaes Gefühl in der Magengegend. Gerade bei der finanziellen Umsetzung gibt es einige Klippen zu umschiffen. So kann man nur in Ausnahmefällen auf Unterstützung vom Staat (z. B. BAföG oder Wohngeld) zurückgreifen und auch andere Dinge wie der Studentenrabatt bei Krankenversicherungen, sowie viele kleinere Vergünstigungen enden mit dem 30. Lebensjahr. Auch sind Bildungskredite bzw. Studienkredite oder, bei besonders guten Leistungen, Stipendien nicht immer ausreichend bzw. verfügbar. Grundsätzlich sollte man sich daher im Vorfeld um eine Lösung bemühen.

In meinem Fall konnte ich auf meine Ausbildung (Kaufmann) aus früheren Tagen vertrauen und darüber hinaus Kontakte nutzen, die ich im Laufe meiner Berufstätigkeit erworben hatte. So gelang es mir, unabhängig von staatlicher Förde-

rung, einen Nebenjob als Büroassistent mit einigermaßen flexiblen Arbeitszeiten zu ergattern und somit mein Studium zu finanzieren. Wichtig dabei ist, dass ihr bestimmte Richtlinien einhaltet, damit euer Status als ordentlicher Student erhalten bleibt.

Lässt man nun aber das leidige Thema der Finanzierung einmal außer Acht und besinnt sich auf die wirklich wichtigen Fragen, so ergeben sich eine Vielzahl von Chancen, die Erfahrungen und Kompetenzen eines Ü30-igers, in den Studiengang einzubringen und der Jugendbewegung somit ein Stück näherzukommen. Die Möglichkeiten reichen dabei von Einbringen der Praxiserfahrung, über Aussprechen von Altersweisheit bis hin zur Strapazierung des eigenen, eigentlich konstanten, Ruhepulses. Das alles sorgt dafür, vermeintliche Lernrückstände auszugleichen und neuen Schwung in manchmal schon zu eingefahrene Wege zu bringen. Ich für meinen Teil kann es nur wärmstens empfehlen und mal Hand aufs Herz, so ein Revival der eigenen Bewegung hat schon seinen Reiz.

Ach ja, der Schwung und die Erkenntnis waren so groß, dass ich noch mal zwei Jahre Masterstudium drangehängt habe. Also, egal ob ihr einfach nur neugierig seid, eine konsequente Weiterentwicklung anstrebt, oder es als zweite Chance ansieht, traut euch und geht die Herausforderung des Studierens im fortgesetzten Alter an. Es könnte die schönste Zeit eures Lebens werden.

Gebloggt am: 08.05.2015

Auf und davon und mit beiden Händen voll zurück!

Mein Auslandssemester in Norwegen

Artikel von Christian B., Masterstudium Regenerative Energietechnik

Im folgenden Artikel möchte ich über meine Erlebnisse und Erfahrungen sprechen, welche ich im Zusammenhang mit meinem Auslandssemester gewinnen konnte.

Die Auswahl einer Universität

Mit dieser Entscheidung habe ich mich nahezu ein Jahr im Voraus beschäftigt. Und damit war ich noch nicht einmal früh dran, musste ich feststellen. Warum ich überhaupt ins Ausland wollte? Es ist korrekt. Spätere Arbeitgeber betonen immer wieder, wie wichtig es sei, Erfahrungen im Ausland gemacht zu haben. Jedoch war dies nicht mein Hauptbeweggrund. Für mich sollte dieser Aufenthalt die letzte Chance sein eine meiner größten Ängste endgültig hinter mir zu lassen. Die englische Sprache hat mir in der Schule immer Schwierigkeiten bereitet. Da half auch der Universitäts-Kurs nichts, welchen ich zwar mit dem Niveau B2 abgeschlossen habe, jedoch mit dem Gefühl verblieben

bin, dass ich wohl nie einen Satz geradeaus sprechen könnte. Trotz diesem Ziel war die Auswahl an Hochschulen, welche ich besuchen könnte, viel zu groß. Zumindest anfangs.

Bereits nach einigen Tagen intensiverer Bemühung, weitere persönliche Filter zu erarbeiten, schieden nach und nach immer mehr Länder und damit Universitäten aus. Sei es wegen der bescheidenen Semesterlage in Deutschland, welche so einzigartig ist, dass sie weder mit Amerika, noch Australien zu vereinbaren war, horrenden Studiengebühren für Eliteuniversitäten in England bzw. Schottland oder schlicht der Tatsache, dass das Niveau von Lehre und Studium bereits beim Überfliegen von Studienordnungen nicht wirklich angemessen erschien. Letztlich hatte ich die Hoffnung schon beinahe aufgegeben. Dank eines Gesprächs mit dem Betreuer für internationale Austauschprogramme, Herrn Sachs, wurde ich jedoch



Die NTNU, eindrucksvoll wie Hogwarts, aber dabei real (Foto: Christian Bäumler)

auf Norwegen aufmerksam. Alles passte hervorragend.

Mein Aufenthalt

Wenn mich jemand bitten würde das Erlebte in Norwegen in einem Satz zusammenzufassen, dann würde ich vermutlich Folgendes sagen: Es war die Zeit meines Lebens und trotz einiger Schwierigkeiten konnte ich erleben, was so vielen anderen Menschen für ewig verwehrt bleiben wird. Das Zusammenspiel der Schönheit des Landes an sich, der internationalen Kultur des ERASMUS-Programms, welche so verschieden, abwechslungsreich, offen und interessant ist und der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Gastgeber, machten meinen Aufenthalt unvergesslich. Meine Absichten, die englische Sprache nicht mehr zu fürchten und trotz Abstinenz von der Heimatuniversität keine Einbußen in der Qualität der Lehre zu erfahren, konnte ich vollends befriedigen. Ich konnte sogar ein wenig Norwegisch lernen und musste mir eingestehen, dass die Lehrqualität hier oben mindestens mit der mithalten kann, wie ich sie von „Zuhause“ in Chemnitz gewöhnt bin.

Verlust und Gewinn

Letztendlich muss ich durch meinen Aufenthalt im Ausland ein Semester an meinen Master dranhängen, da ich, wie mir bereits im vornherein klar war, nicht alle Kurse meines heimischen Masters durch die an der NTNU angebotenen Kurse kompensieren konnte. Diese Kleinigkeit, welche mich ehrlich gesagt mehr zufrieden stimmt denn melancholisch, habe ich jedoch gerne auf mich genommen. Neben unzähligen neuen Freundschaften aus den unterschiedlichsten Ländern und Kontinenten hatte ich zahlreiche un-



Gemeinsamkeiten verbinden, auch über Ländergrenzen hinaus (Foto: Christian Bäumler)

beschreibliche Ausflüge mit einzigartiger Szenerie. Ich lernte viele neue Kulturen kennen, lernte Internationalität in vorher unbekanntem Ausmaß kennen sowie lieben und meisterte es, mich in einem unbekanntem Land und Umfeld zurechtzufinden. Auch konnte ich viel über mich selber lernen und neue Hobbies wie Reisen und Fotografie in mir wecken.

Empfehlung und Ausblick

Trau dich und wage dein eigenes Auslandsabenteuer. Es gehört viel Überwindung und jede Menge Motivation und Selbstantrieb dazu, aber selten konnte ich sagen, dass es sich so ausgezahlt hätte wie im Falle dieses Semesters. Vielleicht konnte ich euer Interesse für das Ausland wecken.

Gebloggt am: 30.03.2015



Nordlichter, etwas Besonderes in einem besonderen Land (Foto: Christian Bäumler)

Drei Dinge, die ich durch das Studium lernte...

Artikel von Anika, Masterstudium Value Chain Management

Nach schon einigen vergangenen Semestern fragte ich mich, was mich das Studium, neben den vielen Inhalten der Vorlesungen und Seminare, eigentlich für das Leben lehrte. Dabei sind mir diese drei Punkte in den Sinn gekommen:

1. Gut geplant ist halb gewonnen - Zeitmanagement:

Nichts fühlt sich erwachsener an, als seine Termine im Griff zu haben. Während des Studiums müssen viele Fristen eingehalten werden wie die Prüfungsanmeldung, Bewerbungsfristen, Einschreibungen zu Seminaren und Projekten, Abgabefristen, Termine für den BAföG-Antrag oder auch ein Termin beim Betreuer der Abschlussarbeit. All diese Verpflichtungen müssen dann auch mit dem Stundenplan abgestimmt werden und nebenbei fordert auch die Prüfungsvorbereitung die volle Aufmerksamkeit. Das alles selbstständig unter einen Hut zu bekommen ist gerade zu Beginn des Studiums nicht einfach, aber ein übersichtlicher Termin- oder Semesterplaner bringt Ordnung in die Zeitplanung.

2. Kontaktfreudigkeit:

Das Studium ganz allein bestreiten zu wollen, kann sich sehr schwierig gestalten. Oft ist man auf Kommilitonen angewiesen, ob in Gruppen- und Projektarbeiten, bei der Beschaffung von Vorlesungsmaterialien oder in Lerngruppen zur Prüfungsvorbereitung. Die Fähigkeit, Kontakte zu knüpfen, wird im Studium auf jeden Fall gefordert und verbessert.

3. Selbstdisziplin:

In der Vorlesung (nur) körperlich anwesend zu sein beruhigt das Gewissen nur so lang bis die Prüfungsphase beginnt. Um diesem Schrecken zu entgehen und im Studium erfolgreich zu sein, ist eine hohe Motivation und Selbstdisziplin gefragt. Aber wer es etwas ruhiger angehen lassen möchte, dem sei gesagt: Prüfungen können geschoben oder wiederholt und das ein oder andere Semester kann ergänzt werden.

Gebloggt am: 13.06.2016

Auslandspraktikum

in Japan

– Kulturschock durch und durch

Artikel von Christian B., Masterstudium Regenerative Energietechnik

Seit nun knapp zwei Monaten befinde ich mich im Auslandspraktikum an einem der Orte, welcher kaum östlicher sein könnte.

Wie es begann?

Als Teil des Masterstudiums der Regenerativen Energietechnik kann man in einem Semester 30 Leistungspunkte mithilfe eines Forschungs- oder Auslandspraktikums erhalten. Aufgrund meiner so positiven Erfahrung während meines Aufenthalts in Norwegen, war die Entscheidung schnell getroffen, dass ich noch einmal ins Ausland gehen werde. Japan war dabei zwar nicht die erste Wahl, aber es war letztlich die einzige Option, welche es mir und meinem Kommilitonen ermöglicht hatte, das Praktikum sowohl zusammen als auch in unserem Fachbereich der Leistungselektronik zu absolvieren.

Wie war die Vorbereitung?

Japanisch konnten wir beide nicht und tun uns auch jetzt noch schwer damit einige wenige Sätze korrekt zu nutzen. Natürlich hat man sich ein wenig über das Wetter und auch über einige Besonder- als auch Eigenheiten der Kultur sowie der Men-

schen belesen. Letztlich wollte man jedoch seine ganz eigenen und ungefärbten Erfahrungen machen.

Wie waren die ersten Eindrücke?

Kaum einer spricht englisch, jedoch ist jeder beängstigend freundlich. Die Straßen sind sauber und die Städte sind u. a. mit zahlreichen Grünanlagen als auch traditionellen Tempeln übersät. Das Alltägliche hier könnte kaum anders sein, als man es aus Europa gewohnt ist.

Würde ich eine Reise nach Japan empfehlen?

Definitiv. Wer keine Angst vor Neuem hat, sich nicht zu fein ist mit Händen und Füßen zu kommunizieren und offen ist für eine gänzlich andere Kultur, der findet in Japan sein ganz persönliches Mekka. Unbeschreiblich schöne Landschaften, glamouröse und traditionelle Festivals, Tempelanlagen, Abstrusitäten, völlig andere Wertvorstellungen, Köstlichkeiten und vieles, vieles mehr sind es mehr als Wert dieses Land zu besichtigen.



Osakajo: Das Schloss von Osaka und Wahrzeichen der Stadt (Foto: Christian Bäumler)

- *Arbeit und Erfolg im Beruf stehen ganz oben und dominieren den Alltag.*
- *Kulturell kenne ich kein Land, welches einen größeren Facettenreichtum aufweist.*
- *Was in Deutschland als Zeichentrick für Kinder abgetan wird, ist hier fester Bestandteil der Kultur und zahlreicher Hobbys.*
- *Viele Sachen, die in Deutschland zu meiner Grundnahrung gehören (Käse, Wurst, Obst, Quark), gibt es entweder gar nicht, völlig übersteuert oder in fragwürdiger Qualität.*
- *Sushi gehört zwar zu den bekanntesten Delikatessen, war in zwei Monaten aber erst einmal auf dem Speiseplan; vielmehr sind herzhaft-*
- *te Teigwaren und Frittiertes an der Tagesordnung.*
- *Salziger Fisch, saure Gurken oder Spaghetti Bolognese zum Frühstück sind gewöhnungsbedürftig.*
- *Die Sprache ist vollkommen anders und bedarf spezieller Applikationen, um sie dem Ausländer zugänglich zu machen.*
- *Die Landschaften und Sehenswürdigkeiten suchen in der Welt ihres Gleichen.*
- *Gegenseitige Achtung und Wertschätzung steht ganz oben; genauso stellt man sich selber immer etwas schlechter dar.*

Wie ist es in Japan zu arbeiten?

„Anders“ ist das für mich treffendste Wort. Zwar erhält man als Praktikant nur einen groben Überblick, jedoch sind manche Einblicke für die eigenen Wertvorstellungen ziemlich fragwürdig.

Auch, wenn der Aufgabenumfang teilweise nicht tagesfüllend ist, sind die Aufgaben an sich zielführend und richten sich

nach einem roten Faden. Es gibt jedoch auch Situationen, in denen man ohne Beschäftigung auskommen muss. Als Praktikant bekam ich nicht besonders viel Verantwortung zugewiesen, freute mich jedoch jedes Mal, wenn ich mit meinen Aufgaben zum Fortschritt der Gruppe beitrug. **Gebloggt am: 07.07.2016**

- *Ein normaler Arbeitstag kann gut und gerne zwischen 10 und 12 Stunden umfassen.*
- *Arbeiten bedeutet arbeiten; soziale Interaktion gehört da nicht zwangsweise dazu.*
- *Die Firma ist wie eine große Familie und daher verbringt man die meiste Zeit, auch nach der Arbeit, mit Kollegen.*
- *Die Firma organisiert viel für ihre Mitarbeiter und sorgt sich um deren Wohl.*
- *Urlaub wird meistens nicht genommen aus Angst, dass man Kollegen seine eigene Arbeit aufdrücken würde.*
- *Die Sicherheitsvorkehrungen sind sehr präzise und teilweise nicht logisch nachvollziehbar.*
- *Englisch lesen, ok. Englisch verstehen, ok. Englisch schreiben, so lala. Englisch sprechen, eher gar nicht.*
- *Zahlreiche Meetings stehen auf der Tagesordnung.*
- *Oft laufen Diskussionen oder Präsentationen ins Leere, da die Benutzung des Wortes „nein“ unhöflich ist, folglich wird dasselbe manchmal wiederholt diskutiert bis die gewollte Absicht klargeworden ist.*



Osaka vom Wasser aus bestaunt (Foto: Christian Bäumler)

Bachelor- oder Masterarbeit im Unternehmen schreiben

Artikel von Florian, Bachelorstudium Maschinenbau

Im Folgenden möchte ich euch über das Schreiben von Bachelor- bzw. Masterarbeiten an Unternehmen berichten. Es ist für jeden empfehlenswert seine Bachelor- bzw. Masterarbeit an einem Unternehmen zu schreiben. Nicht nur, dass man dadurch einmal aus der Uni rauskommt. Man kann auch viele Praxiserfahrungen sammeln.

Zuallererst ist es wichtig sich einen Betrieb zu suchen, bei dem interessante Arbeiten vergeben werden. Dort muss man sich dann bewerben und hoffen, dass die Arbeit nicht schon ein anderer Interessent weggeschnappt hat. Wenn du dann eine positive Bestätigung bekommen hast, ist es jetzt angebracht nach einem Betreuer an der Uni zu suchen. Dort kommt es darauf an, ob der Betreuer einen Nutzen bzw. einen Zweck deiner Arbeit für seine Forschungen sieht.

Wenn nun alle Zweige zusammenführen, ist es nur noch ein kurzer Weg und die Arbeit kann starten. Meist stehen jetzt nur noch Formalitäten auf dem Zettel, das heißt das Klären der Aufgabenstellung, die Abgabe der Arbeit, Arbeitszeiten, Höhe

der Vergütung (vom Betrieb abhängig), Aufnahme von Personalien usw. ...

Ja ihr habt richtig gehört, man bekommt eine kleine Vergütung, was an der Uni leider nicht möglich ist. In den seltensten Fällen kann es auch vorkommen, dass man keine Gage für seine Arbeit erhält.

Am ersten Tag in eurem Unternehmen wird euch meist ein Betreuer aus dem Betrieb zugewiesen, der euch die ganze Zeit tatkräftig zur Seite steht und euch all eure Fragen beantwortet. Nun kann es losgehen mit eurer Arbeit – dabei habt auch keine Scheu euren Betreuer vom Betrieb zu fragen. Er ist für euch in der Zeit zuständig.

Übrigens: Auf www.die-masterarbeit.de werden Studenten spannende Themen für eine Abschlussarbeit an Unternehmen vorgeschlagen. Dabei haben Studenten die Möglichkeit, Praxiserfahrung und Kontakte zu innovativen Unternehmen zu sammeln.

Gebloggt am: 16.02.2015

Die große Masterfrage

Artikel von Julia, Bachelorstudium Europastudien

Du hast deinen Bachelorabschluss schon (fast) in der Tasche – und nun? Spätestens jetzt stellt sich die Frage, was danach kommt. Die meisten Studenten entscheiden sich für ein anschließendes Masterstudium. Damit einher gehen Fragen wie: Welcher Master passt zu mir? Welchen Master kann ich mit meinem Bachelorabschluss überhaupt machen? Und wo habe ich Chancen auf eine gute berufliche Zukunft?

Fragen über Fragen und je mehr man sich darüber den Kopf zerbricht, desto weniger scheint man den Master-Dschungel zu überblicken. Gerade bei interdisziplinären Studiengängen, beispielsweise Europastudien, scheint die Auswahlmöglichkeit an Mastern unendlich und gleichzeitig doch so gering. Der Grund: Ein Bachelorabschluss im Fach „Europastudien“ wird so (explizit) nur von sehr wenigen Unis als Voraussetzung für ihre Masterstudiengänge aufgeführt. Dieser ist mit Namen wie „Kulturwissenschaften“, „Interdisziplinäre Studien“ etc. getarnt und wir interdisziplinäre StudentInnen müssen einfach so gut wie möglich versuchen die Vorteile unseres Bachelors, von denen es ja wirklich eine Menge gibt, ins rechte Licht zu rücken, passend zu benennen und uns so gekonnt durch die Voraussetzungslisten schlängeln.

Als erste Orientierung ist die Frage nach dem größten Interessenschwerpunkt unerlässlich. Was hat mich in meinem Bachelorstudium am meisten interessiert? Wo möchte ich meine Kenntnisse und Fähigkeiten verbessern? Welchen Themenbereichen möchte ich nur ungern wieder im Master begegnen und bin froh, dass ich sie hinter mich gebracht habe? Solche Fragen helfen, einen ersten Überblick zu geben, welche Studienrichtungen überhaupt in Frage kommen und welche eher auszuschließen sind. Weiß man erst einmal eine grobe Richtung, in die der Master gehen soll, helfen beispielsweise Masterportale im Internet bei der weiteren Suche. Eine gute (und selbst erprobte) Möglichkeit ist die Suchmaschine der ZEIT Campus, die ihr unter folgendem Link findet:

<https://studiengaenge.zeit.de/>

Neben der Wahl des richtigen Masterstudienganges ist es auch wichtig, sich um die organisatorischen und formalen Dinge zu kümmern wie die richtige Bewerbung, fristgerechte Exmatrikulation und so weiter und so fort, um einen möglichst reibungslosen Übergang vom Bachelor zum Master zu erreichen.



Nach dem Bachelorabschluss ein Masterstudium?! (Foto: Steve Conrad)

Eine große Unterstützung für die Orientierung im Bürokratie-Labyrinth ist die Beratung vom Projekt TU4U, wo auch weitere Tipps zur Mastersuche etc. gegeben werden können. Nähere Informationen dazu findet ihr unter:

www.tu-chemnitz.de/beratung4u

Und auch wir Botschafter können euch wertvolle Tipps rund um das Masterstudium geben. Fragt uns einfach direkt oder schaut auf unserer Seite vorbei:

blog.hrz.tu-chemnitz.de/botschafter/studieren/studienmoeglichkeiten/masterstudiengaenge/

Hier stellen einige Campus TUSchler ihre Studiengänge vor und ihr könnt euch so einen ersten Eindruck davon verschaffen!

Gebloggt am: 01.03.2017

Warum ein Praxissemester?

Artikel von Hanna, Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften



Praxiserfahrungen im Unternehmen sammeln (Foto: pexels.com)

In meinem Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften ist ein dreimonatiges Praktikum vorgeschrieben. Grundsätzlich eine gute Sache – man ist schließlich gezwungen Praxiserfahrungen zu sammeln, um sein Studium abzuschließen. Und das ist auch gut so. Ohne jegliche Praxiserfahrung nach dem Studium kann es schon einmal schwierig werden, den direkten Berufseinstieg zu schaffen. Ich habe mich letztendlich für ein komplettes Praxissemester entschieden, das

heißt sechs Monate lang in Vollzeit arbeiten. Überzeugt hat mich, dass ich im Anschluss an die ersten drei Monate meine Bachelorarbeit in dem Unternehmen schreiben kann und aus dem Grund kein zusätzliches Semester anhängen muss. Ich absolviere mein Praktikum bei einem internationalen Unternehmen, welches in der Automobilindustrie tätig ist. Hier bin ich im Personalmanagement tätig, also in meinem gewählten Berufsfeld (Organisation, Personal, Innovation).

Was spricht für ein Praxissemester?

Zuerst einmal: Ihr könnt natürlich auch ein dreimonatiges Praktikum oder sogar ein kürzeres absolvieren. Jedoch habe ich bereits des Öfteren in Bewerbungsgesprächen gehört, dass nach drei Monaten erst die Einarbeitungsphase endet. Das müsst ihr aber für euch selbst entscheiden!

Also, warum ein Praxissemester?

Ihr bekommt natürlich die Möglichkeit, einen ersten (Oder zweiten? Oder dritten?) Einblick in das Berufsleben zu erlangen. Seht es also als Chance, euer theoretisches Wissen in der Praxis anzuwenden! In der Realität können einfache Aufgabenstellungen nämlich schnell zu Herausforderungen werden. Denn was den Unterschied zwischen theoretischem Fachwissen und dem praktischem Tagesgeschäft ausmacht, erkennt man meistens erst, wenn man den Arbeitsalltag selbst erlebt hat. Schließlich gilt nicht umsonst: „Probieren geht über Studieren!“

Und Probieren kann man so auch, ob einem der Beruf, den man möglicherweise sein restliches Leben ausüben will, auch wirklich Spaß macht.

Außerdem bietet ein Praxissemester die Möglichkeit, die Frage nach den eigenen Stärken und Schwächen zu beantworten. Häufig wird man im Bewerbungsgespräch genau danach gefragt. Eigentlich kann man sie aber erst nach einem guten und ausreichend langen Praktikum für sich selbst beantworten. Im praktischen Berufsalltag stellt sich schnell heraus, welche Aufgaben einem leicht von der Hand gehen, ob man gut im Team arbeiten kann und wo man noch Schwächen hat. Bei der späteren Suche nach einer festen Stelle kommt einem ein „Das habe ich schon mal gemacht.“ viel leichter über die Lippen.

Und das ist auch schon mein finaler Punkt: Es bringt einem für die spätere Jobsuche natürlich enorm viel, eine sechsmonatige Praxiserfahrung vorweisen zu können – und das als Berufseinsteiger.

Ich persönlich denke, dass ich eine sehr gute Entscheidung getroffen habe und bin gespannt, was mein restliches Praktikum noch für mich bereithält.

Gebloggt am: 08.04.2015

Keine Angst vorm

Praxisschock

Artikel von Linda, Studiengang Lehramt an Grundschulen

„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“
(Konfuzius)

...und was der chinesische Philosoph schon vor mehr als 2000 Jahren wusste, gilt heute noch nach wie vor – die Praxis ist eben der beste Lehrmeister.

Ihr werdet mir sicher zustimmen, wenn ich sage, dass zwischen Theorie und Praxis manchmal Welten liegen. Natürlich, ohne das theoretische Grundwissen, kommt man in der Praxis nicht weit und schaut manchmal (wie meine Mutter sagen würde) wie die Katz' in den Kalender. Aber andererseits wird man in der Praxis mit Problemen und Situationen konfrontiert, über die man zuvor noch nie nachgedacht hat und für die es häufig auch keine Patentlösung gibt.

Um diesen Kontrast zwischen einem größtenteils theoretischen Studium und der tatsächlichen Realität in unseren künftigen Berufen auszugleichen, sind Praktika unbedingt notwendig und werden häufig sogar im Rahmen eines Studiums ver-

pflichtend vorgeschrieben. Im Lehramtsstudium ist das natürlich nicht anders! Ab dem ersten Semester hospitieren die Lehramtsstudenten der TU Chemnitz an Grundschulen und übernehmen nach und nach auch die Planung und Durchführung eigener Unterrichtsstunden. Diese Praktika finden semesterbegleitend oder als Block in der vorlesungsfreien Zeit über das gesamte Studium verteilt statt und werden offiziell Schulpraktische Studien (kurz SPS) genannt.

Und so musste auch ich ran an den Speck und absolvierte ein vierwöchiges Blockpraktikum an der Karl-Marx-Grundschule in Plauen. Mit ca. 330 Schülern/-innen zählt diese zu einer der größten Grundschulen Sachsens und fährt – entgegen der klischeehaften Erwartungen an eine staatliche Schule – mit einem frischen und modernen Schulkonzept auf, das die Montessoripädagogik und spezielle Fußballklassen integriert.

Alles in allem kann ich sagen, dass ich eine tolle Praktikumszeit an der Karl-Marx-Grundschule verbringen durfte. Das Kollegium war freundlich, meine Spitzenmentorin super hilfsbereit und die Schüler/-innen waren aufgeschlossen als auch interessiert. Ich habe mich immer gut betreut und wohl in meiner Rolle gefühlt, was in meinen früheren Praktika leider nicht immer der Fall war.

Ganz klar, auch den Lehrermangel in Sachsen habe ich hautnah erleben können. Bedingt durch weitere Krankheitsausfälle waren für mich spontane Vertretungsstunden in unbekanntenen Klassen an der Tagesordnung. Aber auch das ist Schule! Feuertaufe bestanden, willkommen in der Realität!

Gewachsen an diesen gemeisterten Herausforderungen und nach mehr als 30 selbst gehaltenen Unterrichtsstunden in den Fächern Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Kunst, starte ich voller

Motivation und viel gelassener in das neue Semester, denn wenn mir der Praxisschock eines gezeigt hat, dann.....

Wenn Plan A nicht funktioniert, keine Panik! Das Alphabet hat noch 25 andere Buchstaben.

Schließlich kann ich ein Praktikum jedem empfehlen – egal welcher Studiengang, egal ob obligatorisch oder fakultativ, egal ob vor, während oder nach dem Studium. Ein Praktikum lohnt sich immer!

Es gibt euch die Möglichkeit, herauszufinden, ob dieses Berufsfeld euch tatsächlich liegt und auszuprobieren, wo es für euch beruflich noch hingehen könnte oder eben auch nicht. Außerdem lehren euch ein paar Wochen Praxiserfahrungen mehr als es euch ein Dozent im ganzen Studium beibringen könnte.

Gebloggt am: 15.04.2016



Praktikum in der Grundschule (Foto: Linda Ketzler)

Prüfungsphase

– die schlimmste Zeit im Semester?

Artikel von Christoph, Bachelorstudium Pädagogik

Jedes Semester kommt sie wieder – die alles „geliebte“ Prüfungsphase. Viele Studenten hassen/fürchten/meiden sie (oder was auch immer). Auch ihr als eventuell potenzielle Neustudenten werdet da nicht drum herum kommen. Ich kann euch auf jeden Fall garantieren, dass die meisten von euch eine Umstellung von Schule auf Studium erleben werden. Und es wird durchaus schwieriger.

Ich muss nicht so viel lernen...

Ich kenne genügend Studenten, welche in dieser Zeit das Lernen und Arbeiten scheinbar nicht sehr ernst nehmen – zumindest in Konversationen nicht. Alles ist relativ und wird schon irgendwie laufen. Man besteht die Prüfungen schon irgendwie. Seien wir mal ehrlich zu uns selbst: Die Wenigsten von uns sind diese ominösen „Überflieger“. Jene, die nichts machen müssen und, die einmal etwas hören und das in der Prüfung wieder abrufen können. Auch, wenn sich viele wünschen so zu sein, sind es realistisch betrachtet nur Ausnahmen. Ich persönlich war schon immer der Auffassung, dass Intelligenz und Talent sehr hilfreich sind, aber definitiv nicht alles. Meiner Meinung nach ist Fleiß das Wichtigste, wenn wir mal ein gewisses Grundinteresse voraussetzen.

Klischees der Prüfungsphase

Selbstverständlich existieren sie.... Die

vielseits bekannten Klischees der Studierenden in der Prüfungsphase. Ich kenne mehr als genug Leute, die sich literweise Kaffee, Unmengen an Tabak und andere Substanzen einflößen, um ihre Leistungsfähigkeit und ihre Konzentration zu steigern. Nachtschichten sind der Klassiker, sowie das Eingraben in der Bibliothek, im heimischen Zimmer oder in sonst irgendeiner skurrilen Ecke der Welt, von der man sich erhofft, dass sie die Lerneffizienz optimieren könne – oder zumindest nicht „noch mehr“ minimieren. Studenten werden dann oftmals zu „Zombies“ – wandelnde Hüllen, welche nur ihren Stoff im Kopf haben und vieles herum ausblenden. Wir lenken uns auch sehr gern mit den eher weniger wichtigen Dingen zu dieser Zeit ab. Beispielsweise sind die Zimmer oder Wohnungen meist nie so sauber wie zu den Prüfungsphasen. Ordnung ist ja bekanntlich das halbe Leben! Selbstverständlich sind das viele Szenarien, die

sehr extrem sind. Aber keine Bange, das spiegelt auch nicht die allgemeine Masse der Studierenden wieder. Jeder hat seine Mittel und Wege sich zu motivieren, um bestmöglich durch die Prüfungsphase zu kommen. Diese sind in der Regel nur lange nicht so extrem.

Wie beschreite ich meine Prüfungsphasen

Ich muss ganz klar sagen, dass sich mein Lernverhalten und der Umgang mit der ganzen Prüfungsphase doch sehr geändert hat mit den Semestern.

Grundsätzlich ist es mir sehr wichtig eine gewisse Struktur zu haben. Das fängt bei ganz einfachen Dingen an. Beispielsweise die Prüfungstermine notieren und die Stoffmenge sichten, damit ich weiß, wie viel Lernzeit ich ca. einplanen muss. Weiterhin beeinträchtigt mich die Jahreszeit auch sehr. Wenn ich im Sommer bei 40 Grad im Schatten lernen muss, ist das bei weitem mühseliger, als im Winter. Mittlerweile erstelle ich mir meistens meine eigenen Zusammenfassungen und lerne nicht mehr die Foliensätze. Oder ich besorge mir Zusammenfassungen anderer Studenten. Gerade im Internet findet reger Austausch zwischen den Studierenden statt, was solche Belange betrifft. Da kann man also gut von den Jahrgängen vor einem profitieren. Insofern ihr euer Studium bestmöglich abschließen wollt, solltet ihr euch wirklich Gedanken darüber machen, was für eine Art Lerntyp ihr seid. Wo liegen eure Stärken, wo liegen eure Schwächen. Ich

habe das auf jeden Fall zur Schulzeit noch nicht gemacht. Vor allem auch in Bezug auf die jeweiligen Prüfungsleistungen nicht. Klausuren liegen mir zum Beispiel nicht sehr gut. Ich bin neuronal betrachtet eher langsam, was so viel heißt wie: Ich lerne bzw. pauke langsam und es ist mühselig für mich. Je nach meiner Gemütslage plane ich also immer 2-4 Wochen Lernzeit für jede Klausur ein. Auch Emotionen spielen eine wichtige Rolle dabei. Wenn zum Beispiel eine nahe stehende Person verstorben ist o.Ä. lernt es sich selbstverständlich bei weitem bescheidener. Aber ich denke, dass sich sowas von selbst versteht. Mir liegen Referate, Präsentationen und sämtliche Formen von schriftlichen Ausarbeitungen bei weitem mehr. Dafür benötige ich in der Regel nur einen Bruchteil der Zeit wie bei Klausuren. Ich bekomme dafür auch die besseren Noten und es macht mir vor allem Spaß. Das kann ich bei den meisten Klausuren nicht behaupten.

Gebloggt am: 27.08.2015

Checkliste

- Überblick über die gesamten Prüfungsleistungen im Semester verschaffen
- Analyse des eigenen Lerntyps
- Erfahrungen anderer Studenten nutzen

Die lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten

– der Kampf mit dem Schweinehund

Artikel von Julia, Bachelorstudium Europastudien

Einmal im Semester ist es soweit: Die lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten findet statt. Organisiert vom Studentenwerk und dem Projekt TU4U haben alle Studenten der TU Chemnitz die Möglichkeit, sich eine Nacht lang durch ihre Schreibprojekte zu beißen und ihrem inneren Schweinehund den Kampf anzusagen – mit Erfolg! Für ausreichend Nervennahrung ist dank eines reichhaltigen Buffets samt literweise Kaffee und Tonnen an Süßigkeiten gesorgt.



Studis beim Schreiben ihrer wissenschaftlichen Arbeiten (Foto: Alexander Konau)

Bei den Schreibberatern kann man sich wertvolle Tipps abholen oder die Fragen stellen, die einem schon seit längerem unter den Nägeln brennen – ob zum Schreibstil, zum allgemeinen theoretischen Hintergrund des wissenschaftlichen Schreibens, zur Grammatik oder sonstige (Schreib-)Fragen zur persönlichen Arbeit – alle werden sie bestmöglich beantwortet. Neben dem anstrengenden Teil, die eigene Arbeit voranzubringen und den Schreibstil zu „tunen“, gibt es zu-

dem die Möglichkeit, sich in Workshops zum wissenschaftlichen Arbeiten und zu Schreibmethoden wertvolles Wissen anzueignen und weitere Tipps abzuholen. Neben dem Studentenwerk stellen sich z. B. auch TU4U oder das Universitätsrechenzentrum an verschiedenen Ständen vor. Alles in allem also eine rundum gelungene Nacht – inklusive Schreibflows, rauchenden Köpfen und Tastaturen.

Gebloggt am: 06.03.2017

Vier Gründe

für den Master in Chemnitz zu bleiben

Artikel von Anika, Masterstudium Value Chain Management

Mit dem Bachelor fertig und kein Plan, was nun? Mache doch deinen Master auch hier in Chemnitz. Ich habe für dich vier Gründe zusammengefasst, wieso du hier bleiben solltest.

1. Durch die bedingte Immatrikulation ist es kein Problem, wenn du mit deiner Bachelorarbeit nicht bis zum 30.09. fertig wirst. Du kannst deinen Bachelorabschluss im Laufe des ersten Mastersemesters fertigstellen: ohne extra Semester, ohne Wartezeiten, ohne Stress.
2. Du kennst die TU Chemnitz bereits. Der Campus, die Bibliotheken, die Professoren: die Uni ist nicht neu für dich. Du kennst die Abläufe bei Prüfungsanmeldungen, die besten Mensa-Essen und deinen Berater im Prüfungsamt. Dein über mehrere Semester angesammeltes Wissen zu deinem Studium kannst du auch in den nächsten zwei Jahren gebrauchen, ohne dich umstellen zu müssen.
3. Die Auswahl der Studiengänge lässt keine Wünsche offen. Als Bachelorabsolvent der TU Chemnitz kannst du dich in einen der vielen weiterführenden Masterstudiengänge einschreiben. (Man munkelt, die Bachelorabsolventen der eigenen Uni würden bevorzugt bei der Vergabe der Studienplätze...)
4. Du musst nicht umziehen! Nicht nur, dass Chemnitz die günstigste Studentenstadt mit kleinen Mieten ist, du kannst dir auch noch das Geld (und die Arbeit) für einen Umzug sparen. Das kannst du dann lieber in andere schöne Dinge investieren, dir wird schon etwas einfallen.

Gebloggt am: 21.11.2016

Überzeugt? Schau dich am besten gleich mal hier nach einem passenden Masterstudiengang um:

www.tu-chemnitz.de/studentenservice/zsb/studiengaenge/master/

BAföG abgelehnt?

Nicht verzagen, Wohngeld beantragen!

Artikel von Christian H., Masterstudium Management and Organisation Studies



Die Geldbörse wieder leer?! (Foto: pixabay.com)

Viele Studenten kennen das Problem: BAföG-Antrag. Erst investiert man ziemlich viel Zeit in die Bearbeitung der unendlich vielen BAföG-Formblätter, dann werden die Sachen abgegeben. Nach einem Monat bekommt man einen Brief mit dem Inhalt, dass dies und jenes noch

fehlt und die Bearbeitung deswegen nicht starten kann. Hat der/die Student_in dann endlich alle benötigten Unterlagen zusammen und eingereicht, dauert es meistens noch einmal 3 Monate bis das Ergebnis feststeht. In dieser Zeit muss der/die arme Student_in jeden Euro dop-

pelt umdrehen, weil ja im Regelfall kein Einkommen vorhanden ist. Besonders schlimm ist es dann natürlich, wenn der BAföG-Antrag abgelehnt wird! In der Theorie des Studentenwerks macht die Ablehnung natürlich Sinn aufgrund diverser Punkte, die nicht erfüllt werden (Elterneinkommen usw.). In der Praxis sieht das natürlich anders aus: Viele Student_innen bekommen aufgrund des vermeintlich hohen Einkommens der Eltern kein BAföG, trotzdem können diese aber von ihren Eltern nicht finanziell unterstützt werden. In den Formblättern muss zwar allerhand an Informationen angegeben werden, jedoch nicht die vorhandenen Ausgaben der Eltern, wie Miete oder eine Hausfinanzierung. Dies führt dazu, dass man weder BAföG bekommt, noch finanzielle Unterstützung von den Eltern. Dies wiederum ist eine ziemlich schlechte Situation für den Studenten, v. a. weil nicht jeder so viel Zeit entbehren kann, um einen Nebenjob zu bewerkstelligen, ohne dass das Studium negativ davon beeinflusst wird.

Was kann man also tun, wenn man in so einer Situation steckt? Das Stichwort hier lautet „Wohngeld“. Viele StudentInnen wissen leider nichts von dieser staatlichen Hilfe. Ich fasse mal kurz die wichtigsten Eckpunkte bzgl. des Wohngelds in dem nachfolgenden Kasten zusammen.

- *Jeder Student, welcher nicht BAföG-berechtigt ist, hat das Recht, Wohngeld zu beantragen.*
- *Der Antrag ist nicht ganz so aufwendig wie der BAföG-Antrag.*
- *Wohngeld ist elterneinkommensunabhängig.*
- *Bemessungsgrundlage sind das eigene Einkommen und die eigenen Ausgaben.*
- *Die Bearbeitung des Antrags dauert i.d.R. nicht länger als 6 Wochen.*
- *Das Wohngeld ist zu 100% geschenkt, nichts davon muss zurückbezahlt werden.*

Hört sich doch alles gar nicht mal so schlecht an, oder?

Ich persönlich rate jedem/jeder Student_in Wohngeld zu beantragen (wie gesagt, Voraussetzung ist ein Ablehnungsbescheid vom BAföG-Amt). Selbst, wenn man nur ein paar Euro zugesprochen bekommt, lohnt es sich auf jeden Fall.

Es muss ja nichts zurückbezahlt werden! In einer finanziellen Notsituation können 100€ ein wahres Vermögen darstellen. Von daher, nutzt diese Chance! Egal, ob Studienanfänger oder Langzeitstudent, beide Parteien sind gleichberechtigt. Mir selbst (und auch einigen Freunden) ist das Wohngeld eine große Unterstützung und ich bin froh, dass ich auf dieses Angebot aufmerksam wurde!

Gebloggt am: 27.07.2016

Studienfinanzierung

– Schon an ein Stipendium gedacht?!

Artikel von Linda, Studiengang Lehramt an Grundschulen

Am Ende des Geldes ist noch zu viel Monat übrig

– ein Studentenklichee, das leider allzu oft zur Realität wird.

Aber ein Studium muss eben auch finanziert werden. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Nebenjob, BAföG, Unterstützung durch die Eltern oder ein Stipendium. Stipendium?! Stipendiaten sind doch immer diese Überflieger mit den super elitären Noten und den Hochbegabungen – das ist nichts für einen Normalsterblichen wie mich! Zumindest dachte ich so bis ich selbst als Stipendiatin bei einem Förderwerk aufgenommen wurde.

In meinem Beitrag möchte ich euch darüber informieren, warum sich eine Stipendienbewerbung für euch lohnt und dabei meine Erfahrungen einfließen lassen.

Welche Vorteile hat ein Stipendium?

Zunächst geht ein Stipendium natürlich mit einer finanziellen Zuwendung einher, die du im Gegensatz zum BAföG nicht zurückzahlen musst. Außerdem kannst du von den Inhalten der Förderprogramme profitieren, die dir im Rahmen von Workshops, Seminaren oder Diskussionsforen

Aspekte vermitteln, die im Studium häufig zu kurz kommen. Selbstverständlich eignen sich diese Treffen hervorragend zum gegenseitigen Austausch und Networking. Ich zum Beispiel bin seit Oktober 2015 Stipendiatin bei der Stiftung der Deutschen Wirtschaft. Wirtschaft und Lehramtsstudium – wie geht das denn zusammen? Nun ja, neben dem allgemeinen Förderprogramm bietet das Förderwerk auch ein spezielles Studienkolleg für Lehramtsstudierende und ein entsprechendes Seminarangebot. So besuchte ich im Mai einen Workshop zum Thema „Widerstände im Kollegium“, im September eine einwöchige Akademie mit dem Inhalt „Qualitätsentwicklung an Schulen“ und dieses Wochenende fahre ich nach Bielefeld zu einem Seminar rund um das Thema „Lehrergesundheit“.

Muss ich bestimmte Auswahlkriterien erfüllen?

Natürlich hat jeder Stipendiengeber Kriterien nach denen er seine Stipendiaten auswählt. Zentrale Aspekte sind dabei häufig gesellschaftliches Engagement, gute Noten, Zielstrebigkeit, soziale Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit. Die genauen Auswahlkriterien und deren

Gewichtung hängen von der individuellen Organisation und deren Ausrichtung ab. Wie läuft das Bewerbungsverfahren ab? Der Ablauf und der Umfang des Bewerbungsverfahrens ist ebenfalls abhängig vom Stipendiengeber. Bei der Stiftung der Deutschen Wirtschaft läuft eine (hoffentlich erfolgreiche) Bewerbung so ab:

1. Schriftliche Bewerbung (Motivationsschreiben, Lebenslauf, Nachweise über gesellschaftliches Engagement und Qualifikationen etc.)
2. Vorauswahlgespräch mit dem Vertrauensdozenten deiner Regionalgruppe
3. Assessment-Center (Schreiben eines Aufsatzes, Gruppenarbeit, kleine Präsentation zu einem aktuellen Thema, Einzelinterview)

Ganz schön viel Aufwand! Aber es lohnt sich, denn am Ende lockt ein großer finanzieller und ideeller Benefit!

Wer vergibt alles Stipendien?

In Deutschland gibt es eine riesige Stipendienlandschaft. Hier eine grobe Übersicht der stipendienvergebenden Organisationen:

Die 13 Begabtenförderwerke

Diese Stipendien werden zum Großteil vom Bundesbildungsministerium finanziert. Mit einer Förderdauer bis zum

Studienende und einer Fördersumme von mindestens 300 € im Monat (+ elterneinkommensabhängigem Teil) gehören diese zu den „hochwertigsten“ Stipendien. Hierunter zählt zum Beispiel auch die Stiftung der Deutschen Wirtschaft.

Das Deutschlandstipendium

Das Deutschlandstipendium wird an den meisten Hochschulen vergeben. Die Förderung ist meist auf ein Jahr begrenzt. Dafür ist die Bewerbung vergleichsweise einfach.

Die kleinen Stipendiengeber

Neben den eben genannten, gibt es unzählige kleine Stiftungen, bei denen du dich bewerben kannst. Diese sind meist nicht so gut bekannt und erhalten daher häufig auch weniger Bewerbungen für die zu vergebenden Stipendien. Du kannst sie am besten über spezielle Stipendienlotse oder die Suchmaschine des Bundesverbands deutscher Stiftungen und viele mehr.

Gebloggt am: 08.12.2015

Wohnen im Studenten- wohnheim

– gute Wahl oder doch eher nicht?

Artikel von Maria, Bachelorstudiengang Psychologie

Mit dem Beginn des Studiums stellt sich für viele Studenten die Frage: Wo soll ich wohnen? Oftmals handelt es sich um die erste eigene Wohnung und diese sollte natürlich möglichst kostengünstig und gut gelegen sein. In Chemnitz ist es – im Gegensatz zu anderen Unistädten – recht leicht, eine schöne Wohnung zu finden, die diese Kriterien erfüllt. Nicht umsonst darf sich Chemnitz zu den günstigsten Unistädten Deutschlands zählen.

Eine Wohnmöglichkeit in besonders guter Lage sind die Wohnheime des Studentenwerks. Aus eigener Erfahrung kann ich über das Wohnheim Reichenhainer Straße 35/37 berichten. Es befindet sich am Rande des Campus zwischen den beiden Bibliotheken und in nur wenigen Minuten Fußweg sind auch andere Gebäude der Uni erreichbar. Eine Bushaltestelle gibt es ebenfalls direkt vor dem Haus, falls der Weg einmal in einen anderen Uniteil, ins Stadtzentrum oder zum Hauptbahnhof führen soll.

Abgesehen von der Uninähe spricht für das Wohnheim die geringe Miete, in der

bereits alle Nebenkosten wie Wasser, Strom, Heizung, Internet usw. enthalten sind. Auch Möbel sind in den Zimmern schon vorhanden. Das erspart einen aufwendigen Umzug und die Anschaffung eigener Möbel. Somit ist das Wohnheim auch eine gute Übergangslösung, wenn man nicht beabsichtigt, für die gesamte Dauer des Studiums dort zu leben. Komfort darf man in der Einrichtung nicht erwarten, doch sie erfüllt ihren Zweck. Mit Pflanzen, Plakaten und Deko kann das Zimmer trotzdem schön gestaltet werden.

In meinem Wohnheim gibt es 6er und 7er WG's mit gemeinsamer Küche und zwei Bädern.

Das Zusammenleben bringt viele Vorteile:

Man kann neue Bekanntschaften schließen und hat so seine Freunde gleich zuhause, nur ein paar Türen oder Treppen entfernt. Spannend ist es auch, neue Kulturen kennenzulernen, denn hier sind sie



Das Studentenwohnheim an der Reichenhainer Straße 35/37 (Foto: Anne Fritzsich)

alle unter einem Dach zu finden. Ob China, Russland oder Italien, im Wohnheim sind Menschen aus der ganzen Welt anzutreffen. Und nicht zuletzt ist es in so einer großen WG auch von Vorteil, nur alle 6 Wochen mit dem Putzen an der Reihe zu sein.

Wer im Wohnheim lebt, muss natürlich auch Kompromisse eingehen.

Eine Phobie vor schmutzigem Geschirr wäre beispielsweise ungünstig, da sich dieses schon einmal länger in der Küche aufhalten und dort unter günstigen Bedingungen exponentiell vermehren könnte. Auch gegenüber Lärm jeglicher Art ist eine gewisse Toleranz gefragt. Wenn andere um 2 Uhr nachts mitten in der Woche feiern möchten, dann möchte ich eben um 7 Uhr morgens singen und musizieren.

Schon die Hausordnung warnt: „Mit studentischem Leben ist zu rechnen“

Ein weiteres wohnheimtypisches Phänomen ist der stetige Waschkrieg. Die Zahl der Waschmaschinen erscheint auf den ersten Blick im Vergleich zur Anzahl der Bewohner des Hauses nicht gerade vorteilhaft gewählt, denn oft passiert es, dass alle Maschinen besetzt sind oder die eigene Wäsche die Maschine schon wieder verlassen hat, ohne dass man aktiv etwas dazu beigetragen hätte. Doch mit der Zeit entwickelt jeder seine Strategien und entdeckt die Zeitpunkte, an denen das Waschen problemlos möglich ist. Alles in allem kann ich das Wohnheim jedem empfehlen, der gern zu einem guten Preis in Uninähe wohnen würde, nette Leute kennenlernen möchte und für den „studentisches Leben“ kein Problem darstellt. **Gebloggt am: 05.05.2015**

Fachgruppe, StuKo, FSR, StuRa

– bloßer Wortsalat oder doch mehr?

Artikel von Cindy, Lehramt an Grundschulen

Als ich mein Studium vor zwei Jahren begonnen hatte, wurde ich erstmals in der O-Phase mit diesen Begriffen konfrontiert.

Diese wurde nämlich ausgerichtet vom FSR. Was das genau war, wusste ich damals noch nicht. Am Donnerstag dann zur Immatrikulationsfeier hielten Vertreter des StuRa eine kurze Rede. StuRa? Keine Ahnung, was das war? Als das Studium dann so richtig losging, kamen die nächsten Begriffe: Uns Erstis stellte sich in der ersten Woche unsere Fachgruppe vor. Es waren zwei Vertreterinnen da, die meinten, dass wir gern auf sie zukommen könnten, wenn wir irgendwelche Probleme im Studium haben sollten. Als dann ein paar Wochen später auch noch die StuKo meines Studiengangs neue Mitglieder suchte, war für mich der Punkt erreicht, an dem ich beschloss, herauszufinden, was das denn alles für Organe sind, die sich mir da vorgestellt hatten.

Ich dachte mir, das klügste wäre: Learning by doing. Also schloss ich mich den sympathischen Leuten an, die sich uns als Fachgruppe vorgestellt hatten.

Aber was ist eine Fachgruppe?

In den meisten Studiengängen an der TU Chemnitz existiert eine Fachgruppe, aber nicht in allen. Sie besteht aus engagierten Studierenden, die in erster Linie bei möglichen Problemen von Studierenden die erste Anlaufstelle sind. Da sie selbst das Gleiche studieren wie man selbst, ist es naheliegend, sich zuerst an sie zu wenden, da sie meist die eigenen Probleme selbst schon durchlebt haben.

Man muss dazu sagen, es handelt sich um ein inoffizielles Gremium, d.h. an sich haben sie keinen Einfluss an der TU Chemnitz, bekommen auch keine finanzielle Unterstützung von der Uni oder eigene Räume. Es sind Studierende, die

Studienkommission Fachgruppe Fachschaftsrat Student_innenrat

Grafik: Anne Fritzscht

ehrenamtlich helfen, das Studium zu verbessern und zu erleichtern. Dabei gibt es aktivere und weniger aktive Fachgruppen. Die Fachgruppe Lehramt zum Beispiel, engagiert sich auch politisch viel, indem sie u. a. mit verschiedenen Unistandorten in Sachsen kooperiert oder zu Gesprächen mit Politikern eingeladen wird. Regulärer ist aber, dass man die Fachgruppen durch verschiedene Partys oder Veranstaltungen kennt, die sie organisieren oder durch ihre Mithilfe an der Durchführung der O-Phase.

StuKo

Ein offizielles Gremium dagegen ist die StuKo. Augenscheinlich noch mehr Wortsalat, doch eines der wichtigsten Organe überhaupt. Die Studienkommission (kurz StuKo) ist das Gremium, das sich mit unseren Studiendokumenten befasst. Jeder Studiengang hat eine eigene. Sie besteht zur Hälfte aus Mitarbeitern der Uni, also

Professoren, Dozenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern etc. und zur Hälfte aus Studierenden. Und genau das ist das Besondere: Die Studienkommission ist das einzige Gremium, welches gleichberechtigt besetzt ist. Die Studierenden haben hier also genauso viel Stimmrecht wie ihre Professoren etc. und können so wirklich Einfluss auf die Studienorganisation nehmen.

Sie arbeiten an der Studienordnung – können also Entscheidungen treffen darüber, wann welches Modul verankert wird, mit welchen Inhalten, mit wie vielen Arbeitsstunden und auch mit welcher Prüfungsvorleistung und Prüfungsleistung das Modul abgeschlossen wird. Das klingt doch gar nicht schlecht, oder?

FSR

Ein Gremium, dessen Arbeit über den eigenen Studiengang hinausgeht, ist der Fach-

How life in TU Chemnitz

could be

schaftsrat (kurz FSR). Jede Fakultät, die eine gewisse Anzahl an Studiengängen umfasst, hat einen eigenen. „Der Fachschaftsrat ist die studentische Vertretung der Fakultät gegenüber dem Student_innenrat, den Dozierenden und der Universität.“ (Quelle: www.tu-chemnitz.de/phil/fakultaet/gremien.php#fachschaftsrat) Na, wenn das mal nicht wichtig klingt!

An sich ist es ein gewähltes Gremium, d.h. die Studierenden, die darin sitzen, wurden bei offiziellen Wahlen zu Mitgliedern ernannt. Zur Wahl aufstellen lassen kann sich jeder Studierende der TU Chemnitz, die Amtsdauer beträgt ein Jahr. Des Weiteren erhält der FSR finanzielle Mittel und eigene Räume durch die Uni.

Man sollte allerdings bedenken, dass die Aufgabendichte, die da auf einen zukommt, sehr hoch ist. Man steht für Beratungsgespräche bei Problemen Studierender zur Verfügung, wirkt mit an der Besetzung der Studienkommissionen, arbeitet mit verschiedenen universitären Gremien zusammen, unterstützt kulturelle, soziale und (hochschul-)politische Veranstaltungen sowohl finanziell, als auch personell – um hier nur ein paar Dinge zu nennen.

Außerdem ist auch zu betonen, dass es sich um ehrenamtliche Arbeit der Studierenden handelt.

StuRa

Das letzte Gremium, das ich euch vorstellen möchte, ist der Student_innenrat (kurz StuRa). Er stellt die studentische Vertretung der gesamten Studierendenschaft dar. Daher kümmert er sich um alle Belange der Studierenden, seien es nun Probleme im und um das Studium herum, bei denen sie einem mit Rat und Tat zur Seite stehen; die Aushandlung des Jahrestickets für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder des Kulturtickets; die Mitwirkung an Evaluations- und Bewerbungsverfahren und und und. Der StuRa vertritt uns und unsere Interessen in der Uni, aber auch über deren Grenzen hinaus.

Auch hierbei handelt es sich um ein gewähltes Gremium. Zur Wahl aufstellen lassen kann sich prinzipiell jeder Studierende der TU Chemnitz, die Wahl erfolgt durch die Fachschaftsräte.

Soweit zu ein paar wichtigen studentischen Gremien der TU Chemnitz. Sollte ich jetzt euer Interesse an einer Mitwirkung geweckt haben, kann ich euch nur dazu raten, es zu tun. Mir persönlich gibt die Arbeit in den Gremien sehr viel. Man lernt viel über Verantwortung, das richtige Auftreten, gute Kommunikation, Konfliktmanagement und so weiter. Ich kann es euch wirklich nur empfehlen!

Gebloggt am: 07.08.2018

Xiaoxi, Master English & American Studies

Life is full of surprises. I had never imagined I would study abroad one day; however, I officially became a postgraduate student at TU Chemnitz in April 2015.

I still remember the first day when I arrived at TU Chemnitz. I felt so lost on campus. I had no idea where the library was, where to find the student services office and even where the dormitory was located. However, I was lucky because I met some students from my home country who were willing to help me and to show me around. Without their assistance, it would have been incredibly difficult for me to find everything on my own.

All beginnings are hard. During my first month in Chemnitz I felt sad and lonely. I didn't know anyone or anything. I didn't know how to find events taking place around the university or elsewhere in the city. I didn't know how I could make new friends. To be honest, I even regretted coming to Germany because life here is more difficult than I'd imagined. However, studying in Germany is one of the most important decisions I have made in my life of twenty years. No matter how difficult it will be, I will never give up. Finally, I am who I am now.

During the past year and a half of living in Germany, I've become used to my new life step by step. Sometimes I attend events held at the Club der Kulturen. I've learnt how to enjoy the feeling of being alone. I go to the library often instead of staying in my room. I've started saying "Hi" to strangers I meet in the library, and I've started to consider myself as a part of the university and not as an outsider anymore.

Thus, on September this year, I attended a shoot for a promotional video for the university. In the promotional video, I play a guide showing the university library at the "Pegasus Centre". The shoot was one of the greatest experiences which I've had in my life at TU Chemnitz. I've gone from being an outsider to a true member of the university family. There is no question the shoot will become a good memory for me in the future after I graduate from TU Chemnitz. In short, life is full of surprises, and I am glad to finally belong at TU Chemnitz. I wish all the students of TU Chemnitz could have an unforgettable and meaningful time during their years at the university.

blogged on: October 4, 2016

Study Buddies to the rescue:

How to improve your life at university

Xiaoxi, Master English & American Studies



Schloss Wackerbarth (Photo: Xiaoxi Li)

In my article [How life in TU Chemnitz could be](#) (page 49), I mentioned that I felt alone for a while after I arrived in Chemnitz. Now, I want to tell you something about the Student Buddy Program (it is called Patenprogramm in German). To join, go to

www.tu-chemnitz.de/patenprogramm

You should then register on it to become a 'Godchild' (Patenkind).

I want to introduce this program especially to newcomers because it will add joy and excitement to your time at TU Chemnitz.

I registered on the Buddy Program around a year ago. I receive notification of different events via email from them. Recently, I went along to two events: the history and culture trip to Weimar and the trip to Schloss Wackerbarth.

In both cases, the notification emails were sent to all the members of this program at least one week before the trip. The emails contained information about whole trip, such as the date, place, address, fee, registration procedure and the deadline for registration. All of the emails sent are in English and German to ensure that everyone understands. So, if you want to join a trip, register as soon as possible because normally there is a limited number of

the transportation (roundtrip train tickets and bus tickets, two nights' accommodation (breakfast and dinner were included)) and tickets for museums. But the daytrip to Schloss Wackerbarth was free of charge.

I must say that I enjoyed both of the trips. The trip to Weimar helped me to make new friends and expanded my knowledge of the history of German literature, music and even religion. The trip to Schloss Wa-



Goethe and Schiller Monument in Weimar (Photo: Xiaoxi Li)

seats available, sometimes with a maximum of thirty people allowed. If you are not fast enough, you might miss out, for the early bird catches the worm!

Normally, the Student Buddy Program covers the costs of daytrips. However, depending on the place visited, you sometimes have to contribute a set fee. For example, the trip to Weimar was a three-day trip, and we stayed in a hostel in Weimar for two nights; thus, we had to pay 40 euro by ourselves. This amount covered

ckerbarth gave me a chance to taste different wines which are produced throughout Saxony. And during both trips, Germany's beautiful landscapes made for a wonderful experience.

In a word, join the Study Buddy Program, and make your life at university more enjoyable.

blogged on: November 14, 2016

Arbeiten an der Uni

Artikel von Anika, Masterstudium Value Chain Management

Zwischen Vorlesungen, Seminaren, Projekten und wohlverdienter Freizeit ist es für den ein oder anderen Studenten ein notwendiges Übel: das Geldverdienen. Für Studierende mit denen es das BAföG-Amt nicht ganz so gut gemeint hat, die ihren Lebensstil gern etwas anheben möchten oder schlichtweg irgendwie ihre Miete bezahlen müssen, ist ein Nebenjob während des Studiums meist die einzige Alternative.

Aber was, wenn man das Notwendige mit dem Sinnvollen verbindet?

Wenn man durch den Nebenjob nicht nur mit Geld, sondern auch mit Berufserfahrung entlohnt wird? Eine gute Möglichkeit, eine fachspezifische und vor allem seriöse Station in deinen Lebenslauf einzutragen, ist ein Nebenjob an der Uni. Für Studenten mit Interesse, Engagement und guten Noten gibt es viele Möglichkeiten, während des Studiums an der Uni Geld zu verdienen. So kann man sich z. B. als studentische Hilfskraft bewerben, um Professoren und Dozenten in Forschung und Lehre zu unterstützen. Meist bedeutet das Literaturrecherche, unterstützen der Vorbereitung zu Lehrveranstaltungen oder andere, fachspezifische Aufgaben.

Eine Möglichkeit für Studenten, die ihr Wissen gern weitergeben wollen und kontaktfreudig sind, ist die Tätigkeit als Tutor/-in. Dabei kann nicht nur das eigene Wissen aufgefrischt, sondern auch die Vortragsweise und freies Sprechen trainiert werden. Natürlich sollte man sich in dem entsprechenden Fach auskennen und es im besten Fall mit einer sehr guten Note selbst abgeschlossen haben.

Ausschreibungen sind meist an der jeweiligen Professur oder auf der Website des Career Service (www.tu-chemnitz.de/career-service) zu finden. Der Verdienst als Studentische Hilfskraft liegt in jedem Fall über dem Mindestlohn, aber das ist nur einer der vielen Vorteile, die das Arbeiten an der Uni mit sich bringt.

Seit diesem Semester bin ich Tutorin für eine Übung der AG Soziale Kompetenzen und Planspiele und konnte bisher tolle Erfahrungen sammeln. Ich habe nicht nur andere Tutoren kennengelernt, mit denen ich mich austauschen kann, sondern gebe im direkten Kontakt mit den Studierenden hilfreiche Tipps und Erfahrungen aus dem Studium weiter und vertiefe sogar mein eigenes Wissen. Für meinen Teil kann ich die Arbeit an der Uni, speziell als Tutor/-in, also nur empfehlen.

Gebloggt am: 05.02.2016

Ein Nebenjob – viele Möglichkeiten

Artikel von Viktoria, Bachelorstudium Medienkommunikation

Wurde euch in der Stadt schon einmal ein Gutschein/Flyer in die Hand gedrückt? Habt ihr schon einmal Gratis-Proben von Schokolade, Chips o.a. bekommen? Wurdet ihr schon einmal gefragt, ob ihr am Glücksrad drehen wollt oder habt Leute in Kostümen herumlaufen sehen? Wenn euch das in Chemnitz oder Dresden schon passiert ist, könnte ich das gewesen sein, denn ich verdiene mir Geld als Promoterin dazu.

Jetzt fragt ihr euch vielleicht, was genau das ist. Um ehrlich zu sein, ist das schwer zu beschreiben, denn als Promoterin oder Hostess hat man viele Möglichkeiten. Vom Einlass auf Messen über Getränke verteilen auf Firmenfeiern oder Schokolade anbieten im Einkaufszentrum. Auf jeden Fall ist es so, dass fast alle Promoterinnen selbstständig sind, also einen Gewerbeschein besitzen, denn dieser wird oft vorausgesetzt. Wer mit Lebensmitteln arbeitet, braucht zudem ein Gesundheitszeugnis.

Wie komme ich darauf?

Nach der ersten Aufregung zu Beginn des Studiums kam bei mir irgendwann die Frage auf, wie ich mir ein bisschen was dazuverdienen kann. Eine Freundin

hat mich auf die Idee gebracht, es doch mal als Promoterin zu versuchen. Sie hat mir auch den ersten Job besorgt, da sie schon einen Auftrag in der Tasche hatte und der Kunde noch eine weitere Promoterin brauchte.

Wie funktioniert's?

Wie man sich einen Gewerbeschein besorgt, erkläre ich hier jetzt nicht genau. Aber soviel sei gesagt: Es ist alles nicht so kompliziert, wie man sich das vielleicht vorstellt. Im Internet findet ihr alle Infos. Das Doofe an der Selbstständigkeit ist aber die Steuererklärung, das kann ich leider nicht verschweigen.



Milka Cookies verteilen in der Altmarkt Galerie in Dresden (Foto: Viktoria Celik)



Gästekommunikation bei einer Neueröffnung
(Foto: Viktoria Celik)

Es gibt aber auch ein paar Jobs, die ganz einfach über Lohnsteuerkarte funktionieren und, die man somit ohne viele Voraussetzungen machen kann.

Wer nun Lust hat auf Promotionjobs, findet viele auf der Internetseite promotio-basis.de. Dort kann man seine Stadt auswählen und checken, ob es dort demnächst Anfragen gibt. In der Jobbeschreibung werden auch immer die Voraussetzungen und die Vergütung genannt. Vorher sollte man sich registrieren und eine Setcard zusammenstellen, da viele Kunden und Agenturen Fotos und weitere Informationen wünschen. Aber keine Angst, es müssen keine professionellen Aufnahmen sein, oft geht es nur darum zu sehen, ob man gepflegt und sympathisch wirkt, schließlich hat man meistens direkten Kontakt mit Kunden. Man sollte sich ein kleines Anschreiben überlegen, welches man standardmäßig verwenden kann, um sich auf Jobs zu bewerben.

Anfangs kann es etwas schwierig sein, einen Job abzubekommen, da oft Erfahrung vorausgesetzt wird. Vielleicht hat man aber schon welche gesammelt im Bereich

Kundenkontakt in früheren Praktika oder anderen Jobs.

Wenn alles geklappt hat, ruft die Agentur an, klärt nochmals die Eckdaten und schickt dann den Vertrag zu.

Wie bereits erwähnt, die Jobs sind total vielseitig. Oft werden sogenannte Sales-Promoter gesucht, die Sachen verkaufen sollen, manchmal Hostessen auf Messen, Promoter im Bereich Verkostung oder im Service, ab und zu Männer im Bereich Bühnenaufbau, Flyerverteiler/-innen usw. Weitere Jobs findet man auch bei Facebook, wo es extra Gruppen für Promoter und Hostessen gibt.

Nach dem Job bleibt dann nur noch eines zu tun: die Rechnung schreiben. Hört sich auch kompliziert an, ist es aber nicht. Es gibt Vorlagen, in die man einfach nur die jeweiligen Daten eintragen und sich somit nicht extra jedes Mal große Mühe machen muss.

Vergütung?

Die Vergütung ist im Vergleich zu anderen Nebenjobs meiner Meinung nach sehr gut. Hier im Osten liegen viele Jobs bei 10€ pro Stunde netto, manchmal verdient man aber auch 12€ in der Stunde. Im Westen sind die Löhne oft noch höher, so verdient dort eine Hostess gerne mal 14€ die Stunde auf einer Messe. Wenn man über Gewerbeschein arbeitet, fallen erstmal keine Abgaben an. Es gibt jedoch einen gewissen Höchstwert, den man im Jahr verdienen darf und ab dem man Steuern zahlen muss. Ich persönlich bin aber noch nie darüber gekommen. Genauere Infos hierzu wieder im Netz.

Oft ist es auch so, wenn man z. B. eine Sampling Promotion macht, also gratis Sachen verteilt, dass man schon früher als eigentlich geplant fertig ist und nach Hause gehen darf, aber trotzdem die volle Stundenzahl des Vertrages bezahlt bekommt.

Erfahrungen?

Wer länger in der Szene arbeitet, erlebt viele skurrile Sachen. Immer wieder ist es lustig zu sehen, wie Leute reagieren, wenn man sie anspricht, weil man ihnen gratis etwas geben will. Ohne Hintergedanken oder Abo. Da heißt es dann gerne mal „Nee, ich hab keine Zeit“ oder „Nee, das mag ich eh nicht“, obwohl nicht einmal bekannt ist, um was es eigentlich geht. Oft ist es sogar so, dass die Leute erst Nein sagen und dann, wenn sie sehen, dass andere Leute es nehmen, zurückkommen und doch etwas abhaben wollen.

Ich hab z. B. auch schon 3 Tage auf dem MELT! Festival gearbeitet, dort Klebetattoos aufgeklebt und konnte mir dann abends umsonst die Acts anschauen. Eine weitere coole Aktion war als ich für Milka/Mondelez im Sommer 2014 auf dem Dresdner Stadtfest gearbeitet habe und dort unter anderem Leute vor einem Hintergrund fotografiert oder mit Kindern gemalt habe. Also es gibt oft wirklich coole Angebote!

Zeitaufwand?

Der für mich größte Pluspunkt neben der Vergütung ist die zeitliche Flexibilität. Ich bin nicht wie bei anderen Nebenjobs an gewisse Zeiten gebunden, sondern kann frei entscheiden, auf welche Jobs ich mich bewerbe. Auch gibt es keine monatliche Stundenzahl, ich kann sooft und soviel ich will arbeiten (theoretisch, aber: Regelungen von Krankenkasse, Steuern usw. beachten).

Das war mir besonders wichtig, da ich z. B. in der Prüfungsphase nicht so viel arbeiten möchte, am Anfang des Semesters, aber vielleicht wieder mehr. Es gibt auch Zeiten, wo es mehr Jobs gibt. So ist in der Weihnachtszeit immer sehr viel los, jedoch auch im Sommer und Ostern.

Fazit

Ich liebe es! Ich habe durch den Job schon viele Freunde gefunden, bin umsonst auf Festivals gekommen, konnte Kontakte knüpfen, viel Schokolade abgreifen und hatte noch mehr Spaß.

Der Job ist allerdings wirklich nur für Leute, die keine hohe Hemmschwelle haben und gut auf Menschen zugehen können. Peinlich sein darf einem da nichts!

Gebloggt am: 20.01.2016

Abschluss – Und jetzt?

Artikel von Pia, Master of Arts Anglistik/Amerikanistik

Betrachtet man das Leben als Folge von Entscheidungen, werden wir in der wohl rasantesten Phase unseres Lebens besonders oft vor die Wahl gestellt: weder jung noch alt, weder Teenager noch Erwachsener, machen wir den Schulabschluss, wählen ein Studienfach und eine Hochschule, ziehen aus unserer gewohnten Umgebung fort. Kurzum: Wir betreten die Welt der Studenten. Diese ersten Jahre der Unabhängigkeit formen unsere Persönlichkeit. Während unser Studentenstatus uns vor den Wirren der Bürokratie und der harten Realität von Einkommensteuer, Haftpflichtversicherung und Benzinpreisen beschützt, können wir herausfinden, wer wir wirklich sind und was wir uns wünschen, völlig frei von Entscheidungsdruck. Was wir tun oder werden liegt – vorerst – in der Zukunft, und bis die letzte Seite unserer Abschlussarbeit geschrieben ist, bewegen wir uns entlang eines sicheren und gut ausgetretenen Pfades, der gepflastert ist mit Formularen, Fristen und Standards. Mit dem Zeugnis in der Tasche ist dieser Pfad für uns zu Ende. Nun liegt es an uns, einen neuen Weg einzuschlagen.

Du bist dir noch nicht sicher, wohin deine nächsten Schritte führen sollen? Dann frag dich doch erst einmal:

**Was will ich?
Das weißt du noch nicht?
Dann probier es mal mit:
Was will ich nicht?**

Finde heraus, wozu du fähig bist, und erforsche deine Stärken und Schwächen. Wofür hast du Talent? Worin bist du ein Fachmann? Bist du ein Einzelspieler oder ein guter Kollege? Ein Chef, ein Berater oder ein Assistent? Sei ehrlich zu dir selbst und verstehe eine Schwäche nicht sofort als Misserfolg. Der Versuch, zu sein, wer du nicht bist, wird eher zu Enttäuschung führen als das offene Eingeständnis, dass du für eine Aufgabe nicht geeignet bist. Eine Schwäche einzugestehen kann darüber hinaus der erste Schritt sein sie zu überwinden.

Weil wir darin Stärken betonen und Schwächen gekonnt umgehen müssen, sind Bewerbungen aller Art komplizierte Unterfangen und bedürfen einer gewissen Übung. Deine erste Bewerbung zu verfassen kann dich viel Zeit und Nerven kosten. Hast du den Dreh aber erst einmal raus, wird dir das Bewerben leichter von der Hand gehen.

Ich selbst habe meine Möglichkeiten lange und intensiv bedacht. Jahrelang



Einen (neuen) Weg einschlagen?! (Foto: pixabay.com)

war ich der festen Überzeugung, aus mir würde nie ein Lehrer werden. Als ich in meinem zweiten Mastersemester an der TU Chemnitz jedoch das Angebot bekam, Tutorin für Bachelorstudenten zu werden, siegte meine Neugier. Ich nahm an und fand heraus: Unterrichten macht mir tatsächlich Spaß! Zwischen Theorie und Praxis liegen eben manchmal Welten auseinander.

Von 2013 bis 2015 studierte ich Anglistik/ Amerikanistik im Master an der TU Chemnitz. Dabei konzentrierte ich mich insbesondere auf meine Lieblingsbereiche, Literaturwissenschaft und TESOL (Teaching English to Speakers of Other Languages), also die Sprachvermittlung. Der Fokus in der Sprachlehre lag meist in der Erwachsenenbildung, und auch in meinen Nebenjobs – Nachhilfelehrerin für Realschüler und Abiturienten sowie Tutorin – brachte ich Englisch Jugendlichen und Jungerwachsenen nahe. Nichtsdes-

totrotz versandte ich meine erste Bewerbung ausgerechnet an einen bilingualen Kindergarten! Kinder unterrichten, so dachte ich, kann doch gar nicht so anders sein als Erwachsenen Englisch beizubringen. Ich wurde zu einem Gespräch eingeladen und durfte danach zwei Praxistage im Kindergarten absolvieren. Erst die Arbeitstage im vollen Kindergartenbetrieb haben mich davon überzeugt, dass ich sowohl in der Lage als auch willens bin, mit Kindern zu arbeiten. Diese erste Karrierechance ist für mich gerade deshalb so großartig, weil ich etwas ähnliches noch nie versucht habe.

Gebloggt am: 12.01.2016

Simplicity and Routine

English in the Kindergarten

Pia, Master of English and American Studies

It was my first day in kindergarten when a lively blond asked me: "Warum sprichst du denn Englisch?" I was at a loss for an answer as I felt I couldn't say: "Well, because it's my job."

I help when hands need to be washed; I change nappies, sing songs, console, serve meals, reprimand and praise – in English. And every day I offer a special educational programme to my kids. We explore flora and fauna (What sound does a pig make? Do pears grow underground? And what exactly do we call a tree's skin?), take walks, learn to count, label colours, examine an apple with all our senses, sing songs in different languages and create wonderful sounds with musical instruments.

However, the idea that every day kindergarten life combines joyful playing and pleasant chats during the children's afternoon nap is far from realistic. Work in a kindergarten is demanding: you are fully responsible, so one hundred percent attention is as necessary as a broad back and nerves of steel. Noise and chaos are a daily occurrence, and patience is worth its weight in gold. In addition, a good third of the time a child spends in kindergarten

is divided between the routine situations of dressing and undressing, using the bathroom and mealtimes.

Any situation in the kindergarten has one indispensable element: language. If you spend some time with children you will undoubtedly realise that silence is foreign to these tykes. Communication in any shape – verbal or via gestures and facial expressions – is the essence of human language acquisition. Hearing language provokes the wish to produce it and thus ultimately results in language learning. Although children learn language in manifold ways, imitation plays a significant role. For instance, inspired by us, the toddlers of my group love to reprimand each other in bossy voices, and many a first favourite expression of the kids is an English word.

If you aspire to a career in early childhood foreign language pedagogy, however, you had better be aware of the following fact: there is no simpler, less demanding version of English than the one spoken in German kindergartens. If you love English in all its facets, you'll probably be disappointed to find out that it mostly takes but the repetition of practical phrases. In



Work in a english speaking kindergarten with a degree in English / American Studies
(Photo: pexels.com)

some situations you only need particular utterances ("Wash your hands, please!") and unadorned every day expressions ("Don't put it in your mouth!"). Moreover, employing routine expressions with suitable gestures in standard situations simplifies foreign language understanding. Every child in my group knows what to do to their clothes when I say: "Please roll up your sleeves." I don't need to teach them explicitly that "sleeve" is the English counterpart to German "Ärmel". However, they intuitively grasp that the word "up" has a particular meaning ("upwards") that applies to other situations (such as "Get up" or "Look up") as well. Children effortlessly and autonomously draw conclusions if we perform the simple task of exposing them to a language different from their mother tongue. Although I miss a

more sophisticated use of English, I very much enjoy teaching the language in the most natural way possible, which is immersion, thereby opening a whole world of language possibilities to the children in my care. Full immersion means learning a second language by constant exposure to it, either by living or travelling in a foreign country, or by using the foreign language only in everyday life. There are no formal lessons.

Imparting English to the youngest is a valuable and pleasant thing to do. If – for the experience of teaching language for the sake of language instead of targeting marks or certificates – you are prepared to cope with a lower level of proficiency and work hard, you should accept the challenge of kindergarten teaching.

blogged on: April 8, 2016

Feiern in der Mensa

Artikel von Linda, Studiengang Lehramt an Grundschulen

Zweimal im Semester öffnet die Mensa in der Reichenhainer Straße ihre Party-Tore, zur Semesterauftakt- und zur Semesterabtaktparty. Anstelle von Pasta & Co werden dem Partyvolk auf verschiedenen Floors Musik und Drinks serviert.

Gerne möchte ich mit euch meine Eindrücke teilen. An dieser Stelle daher, besonders für die „Ersttäter“ unter euch,

10 Tipps für eine gelungene Mensa-Party:

1. Eins steht fest, eine gute Party steht und fällt mit den Gästen bzw. den eigenen Freunden. Deshalb versuche ich im Voraus immer „die Mädels“ zu mobilisieren und bisher musste ich zum Glück auch noch nie allein losziehen.

2. Ist die Truppe dann komplett, müssen Karten besorgt werden und zwar im Vorverkauf (!), denn ausverkaufte Karten an der Abendkasse beenden die Feier, bevor sie überhaupt angefangen hat.

3. Studentenausweis nicht vergessen! Den braucht ihr nicht nur beim Kauf einer Karte zum Studentenpreis, ihr müsst ihn selbstverständlich auch am Einlass vorzeigen – ansonsten heißt es draufzahlen.

4. Schlange stehen (egal, ob am Einlass oder der Garderobe) mag keiner, deshalb kommt

nicht allzu spät. War die Tanzfläche eben noch so gut wie leer, öffnet die Mensa zwischen 23.00 und 23.30 Uhr ihre Schleusen. Plötzlich sind alle drei Floors und der Eingangsbereich geflutet mit Partygästen (Sie können doch niemals alle im selben Bus gegessen haben – oder doch?). Was uns zu Tipp Nummer 5 bringt...

5. Gedränge, unnötiger Körperkontakt, viele Menschen und Massenveranstaltungen sind für dich ein absoluter Horror? Dann tu alles – aber geh nicht zur Mensa-Party!

6. Kenne dein Limit! Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Barkeeper hier etwas großzügiger bei dem Mischverhältnis der Cocktails sind. Ein paar Umdrehungen zu viel können einen mächtig aus der Bahn werfen und das ist meist nicht nur peinlich, es kann den Abend auch vorschnell beenden.



Die Mensa der TU Chemnitz (Foto: Anne Fritzsich)

7. Der Mann im weißen Kittel, der bei jeder Party den ganzen Abend über an dem Tisch neben den Toiletten sitzt, ist nicht etwa Partygast, animateur, Türsteher oder Teil der Dekoration. Nein, dieser nette Kerl ist der Hinterlassenschaften beseitigende, Seife und Klopapier auffüllende Held des Abends! Und der Teller steht nicht etwa auf dem Tisch, weil er so super zur Einrichtung passt – ein paar Cent dürften doch jedem von uns eine saubere Toilette wert sein.

8. Ein absolutes Highlight: die Fotokabine. Es gibt zwar keine Garantie für ein schmeichelhaftes Foto, dafür aber eine Menge Spaß und eine tolle Erinnerung an den Abend!

9. Feiert auf der Tanzfläche so richtig! Vom „Am-Rand-Stehher“ und „Rechts-Tipp-Links-Tipp-Tänzer“ über Abzappler bis hin zum super Tänzer – ich habe hier schon JEDEN Tanzstil gesehen. Es gibt also keinen Grund sich zu genieren.

10. Am Morgen danach brauchst du eisernen Willen, „positive energy“ und jede Menge Kaffee, denn leider liegen die Mensa-Partys immer auf einem Mittwoch, daher müssen wir Studenten uns trotz durchzechter Nacht aus dem Bett quälen und in der Uni mehr oder weniger geistig anwesend sein. Trotzdem hat mich das nie von „Wiederholungstaten“ abgehalten.

Soweit von meinen Erfahrungen, aber ihr solltet euch definitiv auch einen eigenen Eindruck machen.

In diesem Sinne – ich hoffe wir sehen uns bei der nächsten Mensa-Party!

Gebloggt am: 23.04.2015

Sportmöglichkeiten für Studenten

Artikel von Philipp, Masterstudium Regenerative Energietechnik

Im Folgenden möchte ich einen Überblick über die Sportmöglichkeiten in Chemnitz geben. Zunächst stelle ich Sportarten vor, die ich selbst betreibe. Weiterhin werde ich auf Sportarten eingehen, welche mir von Freunden empfohlen und vorgestellt worden sind. Dabei bitte ich zu berücksichtigen, dass ich nicht auf alles eingehen kann und ich die eine oder andere Sportart vielleicht vergesse.

Outdoor Fitness



Das Sportforum Chemnitz (Foto: Max Kanter)

Als erstes möchte ich auf den Lauftreff hinweisen. Hier treffen sich laufinteressierte Menschen, um ihre Runde zu absolvieren. Der Kurs ist im Unisportprogramm online ersichtlich. In diesem Zusammen-

hang möchte ich auch auf die Laufkultur hinweisen. Bei diesem wohltätigen Projekt werden besonders laufstarke Studenten gesucht, um Deutschland zu Fuß zu umrunden.

Doch nun genug vom Laufen. Wem von euch Fitnesstraining besser als Laufen gefällt, dem kann ich die Facebookgruppe TUC-Outdoor Athleten empfehlen.

In dieser Gruppe rufen sportbegeisterte Studenten bei geeignetem Wetter spontan zum gemeinsamen Training auf dem Sportplatz am Campus oder anderen Orten auf. Ich selbst inseriere dort auch ab und zu meine Bewegungstherapie.

Wer Leichtathletik-Fan ist, der sollte beim Unikurs-Leichtathletik vorbeischauchen. Selbst, wenn der Kurs ausgebucht sein sollte, spricht einfach den Verantwortlichen an oder tragt euch in den nächsten Semestern rechtzeitig ein. Ihr wollt Leichtathletik auf einem höheren Niveau betreiben und eventuell sogar an Wettkämpfen teilnehmen?

Die Einschreibung

Die Technische Universität Chemnitz bietet ein sehr vielfältiges Sportangebot – und das sage ich nicht nur so, es ist wirklich sehr vielfältig. Neben beliebten Ballsportarten wie Handball oder Volleyball findet ihr Kurse in den Bereichen Schwimmen, Laufen oder Klettern. Mehrere Tanzkurse oder verschiedenste Kampfsportarten sind ebenfalls buchbar. Wer eher auf exotische Sportarten steht, der sollte vielleicht beim Jonglieren und Einradfahren, Akrobatik oder Mittelalterlichen Schwertkampf vorbeischauchen.

Dann schaut im Chemnitzer Sportforum in der großen Indoor-Leichtathletikhalle vorbei und sprecht die Trainer an. Oder ihr kontaktiert einfach mich, da ich selbst im Leichtathletikverein aktiv bin und dort regelmäßig trainiere.

Die verschiedenen Freibäder in Chemnitz sollen in diesem Artikel nicht fehlen. Nicht weit vom Uni-Campus befindet sich das Bernsdorfer Freibad, welches vor allem bei Studenten beliebt ist. Diejenigen, die auf Rutschen und Sprungtürme nicht verzichten können, sind im Gablenzer Freibad gut aufgehoben. Etwas weiter weg vom Uni-Campus gelegen gibt es zusätzlich Freibäder in Einsiedel und Wittgensdorf sowie einen Stausee in Rabenstein. Die Eintrittspreise sowie weitere nützliche Informationen findet ihr hier: <https://www.chemnitz.de/chemnitz/de/leben-in-chemnitz/freizeit/freibaeder/index.html>

Gesondert möchte ich noch die vielen ZFG-Kurse (ZFG bedeutet Zentrum für Fitness und Gesundheit) erwähnen. Das ist sozusagen das Fitnessstudio für die Universität. In diesen Räumlichkeiten werden unter anderem Kurse wie Pilates, Zumba oder einfaches Fitnesstraining angeboten. Es wird außerdem die Möglichkeit geboten, sein Fitnesslevel mithilfe verschiedener Tests festzustellen. Doch nun erst einmal genug von der Vorstellung.

Am besten ihr macht euch selbst ein Bild vom Angebot:

www.buchsys.de/chemnitz/angebote/aktueller_zeitraum

Zuerst solltet ihr die Beschreibung der für euch interessanten Kurse aufmerksam lesen. Einige Kurse setzen gewisse Vorkenntnisse voraus oder sind nur für Fortgeschrittene empfehlenswert. Schätzt euren aktuellen Stand dazu bitte kritisch ein. Als nächstes sucht ihr euch einen entsprechenden Kurs aus mit einer Zeit, die euch gut passt.

Die Sportkurse starten jeweils zu Semesterbeginn. Für die Prüfungszeit und die Semesterferien gibt es ein anderes Sportangebot, das kurz vorher einzusehen ist. Die Kosten des jeweiligen Sportkurses sind selbstverständlich in der Tabelle mit aufgeführt.

Wenn ihr euch nun für einen Kurs entschieden habt, dann klickt auf die Schaltfläche buchen. Anschließend müsst ihr ein entsprechendes Formular mit euren Daten ausfüllen und ausdrucken. Bringt den Ausdruck zur ersten Kursstunde mit und los geht's. Viel Spaß.

Outdoor Ballsportarten

Der Uni-Sportplatz allein bietet viele Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Dafür muss man nicht in einem Kurs eingeschrieben sein, sondern kann einfach mit Freunden zum Sportplatz gehen. Falls man eine ungünstige Zeit erwischt, haben die stattfindenden Kurse jedoch Vorrang, also Vorsicht!

Der große Kunstrasenplatz auf dem Campus Reichenhainer Straße kann super zum Fußballspielen genutzt werden. Weiterhin besteht auch auf dem kleinen Bolzplatz zwischen Sportplatz und Mensa die Möglichkeit, Fußball zu spielen. Wer lieber in der Halle Fußball spielt, der sollte sich im Kursangebot der Uni in einen Kurs einschreiben.

Weiterhin gibt es Basketballplätze auf dem Gelände des Unisportplatzes. Einer ist direkt nebenan und somit innerhalb des Zaunes. Einige weitere befinden sich zwischen Mensa und Wohnheim Vetersstraße 52. Dort sind prinzipiell drei Basketballplätze vorhanden, auf welchen aber ab und zu auch Volleyball gespielt wird.

Bei schönem Wetter sind diese Plätze immer gut besucht und viele Studenten laufen vorbei. Wenn ihr denkt, ein Platz wäre voll, fragt einfach freundlich nach, ob ihr mitspielen könnt. Nach meinen bisherigen Erfahrungen freuen sich die Leute dann sogar über weitere Mitspieler.



Der Sportplatz der TU Chemnitz (Foto: Philipp Spindler)

Da gerade von Volleyball die Rede ist, möchte ich auch noch die zwei Beachvolleyballfelder auf dem Gelände des Unisportplatzes erwähnen. Diese können im Rahmen der Unisportkurse bestellt werden und sind somit oft besetzt. Beim Basketball als auch Volleyball werden zudem Varianten in der Sporthalle angeboten, welche im Unisportkursangebot zu finden sind. Weiterhin möchte ich hier die Sportart Ultimate Frisbee erwähnen, welche immer beliebter wird. Ein weiterer Bestandteil des Unisportplatzes sind die Tennisplätze.

Nicht im Kursangebot enthalten, dafür im Vereinsbetrieb möglich, ist die Sportart American Football. Die Chemnitzer Crusaders suchen immer interessierte Studenten und sind auch manchmal am Campus anzutreffen.

Nun bin ich am Ende meines Artikels angekommen und hoffe, ich konnte euch wieder ein paar Anregungen geben. Ich fasse nochmal das Wichtigste zusammen:

Bei schönem Wetter könnt ihr jederzeit auf dem Sportplatz der Universität vorbeischaun und euch austoben. Bitte denkt an euren Studentenausweis, ohne den ihr den Sportplatz nicht betreten dürft. Wer jedoch auf Nummer sicher gehen will, der bucht am besten seine Lieblingskurse und hat so Vorrang gegenüber den spontanen Sportlern. Natürlich könnt ihr die erwähnten Sportarten auch im Vereins- und Ligabetrieb betreiben. Sucht dazu einfach einmal selbst im Internet nach den jeweiligen Sportvereinen. Wer von euch dennoch Fragen zu irgendeiner Sportart hat bzw. einen Kontakt zu einem Verein benötigt, dem stehe ich gern mit Rat zur Verfügung.

Gebloggt am: 27.06.2016

Semesterferien in

Chemnitz:

Raus aus den vier Wänden!

Artikel von Pia, Masterstudium Anglistik/Amerikanistik

Manch einer sieht in Chemnitz nicht mehr als ein Dorf, für den anderen ist die Stadt eine Metropole. Warum also nicht die Stadt um euch herum ein bisschen erkunden? Es gibt eine Menge zu tun...

Du bist eine Shopping-Queen?

Neben der wohl größten Ansammlung von Einkaufszentren, die eine deutsche Stadt pro Quadratkilometer haben kann, besticht Chemnitz durch einige wunderbare Flohmärkte. Mein Lieblingströdelmarkt ist der Nachtflohmarkt, den die Messe Chemnitz mehrmals im Jahr veranstaltet. Man braucht gut und gerne drei Stunden, um alle Stände in der Arena anzuschauen.

Du bewegst dich gern in der Natur?

Warum nicht eine Wanderung unternehmen? Schließlich liegt Chemnitz am Rande des vielseitigen Erzgebirges! Von Einsiedel aus, einem Stadtteil nah beim Chemnitzer Stadt- und Campusteil Erfenschlag, kann man wunderschöne Spaziergänge unternehmen. Wenn man zum

Aussichtspunkt „Hohe Pappel“ aufsteigt, kann man von einem Plateau aus den Blick über Chemnitz und ins Erzgebirge schweifen lassen.

Du lernst gerne etwas über die Natur?

Chemnitz besitzt einen großen Botanischen Garten mit Tropenhäusern, einem kleinen Park, Kräuter- und Blumengarten sowie Tiergehegen, in denen man Ziegen, Schafen, Kaninchen, Uhus und anderen Tieren bei ihrem Alltag zuschauen kann. Du kannst stundenlang herumwandern und zahlst dafür keinen Eintritt. Der Botanische Garten befindet sich nahe des KÜchwalds.



Die Chemnitzer Innenstadt (Foto: pixabay.com)

Dich faszinieren Architektur und Design?

Statte der Villa Esche einen Besuch ab. Das berühmte Gebäude wurde vom Bauhausarchitekten Henry Van de Velde entworfen. In der Villa finden häufig die verschiedensten Events statt, unter anderem Konzerte, Yogastunden und Vorträge. Außerdem werden wechselnde Ausstellungen, vor allem zum Interior-Design (Innenarchitektur), gezeigt. Ein Besuch in der Villa Esche lohnt sich also immer!

Du gehst gerne in Museen?

Dann schau dich mal im Industriemuseum Chemnitz um! Neben der umfangreichen Ausstellung zur industriellen Entwicklung in Chemnitz und der Welt organisiert das Museum stets wechselnde Ausstellungen zu den unterschiedlichsten Themen.

Du magst es gern sportlich?

Bernsdorf besitzt ein wunderbares Freibad: sehr kaltes Wasser, eine ausgedehnte Liegewiese, Tischtennisplatten und jede Menge Eiscreme. Einfach mit der Straßenbahn Nummer 2 bis zur Endhaltestelle Bernsdorf fahren und ins Vergnügen stürzen.

Außerdem kann man in Chemnitz ausgezeichnet klettern gehen (die Boulderlounge ist super erreichbar und preiswert) und auch für Schlittschuhläufer ist die Stadt ein Paradies (die Eissporthalle öffnet immer ab Oktober).

Gebloggt am: 31.07.2015

Aktiv mit dem Fahrrad durch Chemnitz

Artikel von Toni, Masterstudium Wirtschaftsingenieurwesen

Ich möchte euch von einigen schönen Touren erzählen, die ihr in und um Chemnitz mit dem Drahtesel erleben könnt.

Tour 1 – Vom Chemnitzer Stadtpark zum Wasserschloss Klaffenbach

Eine der schönsten Routen, die ich bisher in Chemnitz gefahren bin, beginnt im Chemnitzer Stadtpark. Ich fahre meist bei dem VW Motorenwerk Chemnitz in den Stadtpark, da man diesen schnell von der Uni erreicht. Einfach am neuen Hörsaalgebäude vorbeifahren und auf der Annaberger Straße links abbiegen, die nächste rechts und dann hat man es fast geschafft :-).

Der Weg führt entlang der Chemnitz, der Fluss von dem die Stadt ursprünglich seinen Namen erhalten hat. Immer der Ausschilderung folgen und so erreicht man in ca. 12 Kilometer Entfernung das Wasserschloss, was mit dem Museum an sich schon eine Reise wert ist.

Anschließend kann die Tour Richtung Neukirchen/Erzgebirge erweitert werden oder es wird die Rückreise angetreten.

Tour 2 – Mit dem Fahrrad durch den Zeisigwald

Für Naturliebhaber kann ich eine Fahrradtour durch den Zeisigwald empfehlen. Bei dem Zeisigwald handelt es sich um das größte Waldgebiet von Chemnitz, welches im Nordosten der Stadt liegt. Beispielsweise könnt ihr in der Nähe der Sachsenallee (zentrumnahes Einkaufszentrum) mit einer Tour beginnen. Bei dem Waldeinstieg sind verschiedene Routen auf Tafeln vorgeschlagen, die je nach Belieben mit dem Rad oder zu Fuß erkundet werden können. Zur Stärkung kann die „Zeisigwaldschänke“ in die Touren einbezogen werden ;-).

Bei dem Waldeinstieg sind verschiedene Routen auf Tafeln vorgeschlagen, die je nach Belieben mit dem Rad oder zu Fuß erkundet werden können. Zur Stärkung kann die „Zeisigwaldschänke“ in die Touren einbezogen werden ;-).

Tour 3 – Entlang der ehemaligen Bahnstrecke Chemnitz - Küchwald bis Wechselburg

Für Eisenbahnliebhaber eine echte Rarität! Entlang einer ehemaligen Bahnstrecke radeln und das auf einer super ausgebauten, ebenen Strecke. Besonders bei Inlineskatern und Radfahrern beliebt, da die Strecke, die entlang des Chemnitztals geht, sehr eben und asphaltiert ist. Der Einstieg ist an der Brücke, wo die Lohrstraße den Fluss Chemnitz kreuzt. Leider sind erst ca. 13,3 Kilometer der Strecke ausgebaut, allerdings sind weitere 8,4 Kilometer geplant (Stand: August 2018).



Mit dem Fahrrad durch Chemnitz
(Foto: Natalie Pohle)

Tour 4 – Von der Uni aus ins Grüne und zurück

Eine kleine aber feine Tour, die ich gerne fahre, beginnt direkt an der Universität in der Reichenhainer Straße. Zunächst führt der Weg über die Wartburgstraße Richtung Bernsdorfer Straße. Direkt nach dem Friedhof biegt ihr auf einen Rad- und Fußweg ab. Diesem solltet ihr folgen und kommt dann in Bernsdorf an der Endhaltestelle der Straßenbahn 2 vorbei. Anschließend überquert ihr die Bernsdorfer

Straße am Sommerbad Bernsdorf. Einen kleinen Berg, den „Marktsteg“, hinauf geht es dann und über eine Brücke wird der Südring überquert. Dann seid ihr im Grünen, könnt weiter den „Berg“ hochfahren und habt einen tollen Blick auf Chemnitz. Ab dort sind verschiedene Ziele ausgeschildert. Den Rückweg könnt ihr über Erfenschlag nehmen und noch einmal an dem Stausee vorbeifahren.

Fazit:

Mit den vorgeschlagenen und vielen weiteren Touren, könnt ihr euch abseits des Studienstress in einer der grünsten Städte Deutschlands erholen.

PS: In Chemnitz gibt es auch Radvereine, die geführte Radtouren anbieten. Das ist gerade zum Kennenlernen von Radstrecken eine super Möglichkeit.

Gebloggt am: 06.01.2015

Chemnitz ist eine fahrradfahrerunfreundliche Stadt? Stimmt also NICHT!

Alle Jahre wieder ...

Artikel von Elisabeth, Masterstudium Psychologie

... zieht es auch die Chemnitzer Studierenden in die Innenstadt, um sich in vorweihnachtlicher Atmosphäre auf den 24. Dezember einzustimmen. Bis zum 23. Dezember versammeln sich auf dem Chemnitzer Weihnachtsmarkt täglich Jung und Alt aus nah und fern. Ein solches Ereignis darf man sich natürlich nicht entgehen lassen, darum haben ein paar Freunde und ich gleich am ersten Abend den Weihnachtsmarkt aufgesucht. Aber was kann er denn eigentlich, dieser Chemnitzer Weihnachtsmarkt, gegenüber so prestigeträchtigen Weihnachtsmärkten in der Umgebung wie der Dresdner Striezelmarkt mit seiner jahrhundertelangen Tradition? Dazu kann ich euch so einiges nennen:



Der Chemnitzer Weihnachtsmarkt (Foto: Almut Kastrau)

1. Inmitten des Marktplatzes und mit stetem Blick auf das alte Rathaus gibt es in Chemnitz keinen passenderen Ort für einen so prächtigen und großen Weihnachtsmarkt. Die zahlreichen Lichter, Dekorationen und weihnachtlichen Melodien färben auch auf die alltäglichen Geschäfte der Innenstadt ab und alles erscheint irgendwie schöner, besonderer und stimmungsvoller.

2. Apropos groß: der Chemnitzer Weihnachtsmarkt umfasst über 200 Stände und Buden. Die wollen erstmal untergebracht werden! Darum erstrecken sich diese auch vom Marktplatz über den Jakobikirchplatz bis zum Ende der Inneren Klosterstraße. Wenn man also alle Stände abklappern möchte, dann sollte man ein wenig Zeit und feste Schuhe dabei haben.

3. Der Weihnachtsmarkt bietet seinen Besuchern nicht nur die gewöhnlichen Ess- und Trinkbuden, nein: Mit der Klosterweihnacht in der Inneren Klosterstraße und dem Erzgebirgshof auf dem Düsseldorfer Platz herrscht ein vielfältiges Angebot an u. a. traditionellen Speisen, Getränken, Schmuck, Dekoration und allem, was das weihnachtliche Herz sonst noch begehren könnte. Hier sollte also für jedermanns Geschmack und Gemüt etwas dabei sein.

4. Da der Markt ein großes Gebiet umspannt, muss man seinen Glühwein nicht durch eine schier undurchdringliche Masse von Besuchern manövrieren, sondern hat (z. B. im Vergleich zum Striezelmarkt, an dem ich manchmal beinahe klaustrophobische Anwandlungen hatte) genügend Lauffreiheit. Klar kann es vor den Ständen oder in schmalen Gassen schon einmal kuschlig werden, aber von der klassischen Ölsardindose sind wir hier noch weit entfernt.

5. Einige der „klassischen“ Besuchermagnete sind die riesige, mit hunderten von Lichtern geschmückte Tanne, das kleine Riesenrad sowie die 12 m hohe, fünfstöckige Weihnachtspyramide.

6. Meine kulinarischen Highlights: Glühbier, Heidelbeerglühwein, gebrannte Mandeln, Kräppele (habe ich auch erst in Chemnitz kennengelernt), Hanfbrot vom Mittelaltermarkt, und, und, und. Man kann sich hier einen ordentlichen Winterspeck anfuttern, wenn man das möchte – allerdings benötigt man dafür ein gutes Weihnachtsbudget in seinen Taschen. Aber: Weihnachten ist schließlich nur einmal im Jahr, da kann man sich schonmal die ein oder andere kulinarische Kleinigkeit gönnen!

7. Der mittelalterliche Badezuber auf der Klosterweihnacht. Ich amüsiere mich jedes Mal wieder darüber, wie sich Menschen in eisiger Kälte auf ein heißes Bad in der Menge einlassen.

Wahrscheinlich würden mir noch viele andere Gründe einfallen, warum ich den Chemnitzer Weihnachtsmarkt so gerne mag und mich jedes Jahr wieder darauf freue! Aber am besten ist natürlich, ihr schaut euch das Spektakel selber in natura an und lasst euch von der vorweihnachtlichen Stimmung begeistern. Wer noch ein paar Anlaufschwierigkeiten hat: Selber Plätzchen backen (oder essen) hilft! **Gebloggt am: 28.11.2016**

Exploring Chemnitz

Shreyasta, Master Information and Communication Systems

I'm a postgraduate studying Information and Communication Systems and currently, I'm in my final semester. My experience in Chemnitz so far has been very interesting. I'm from India, and I personally didn't expect Chemnitz had so much to offer. I have developed a lot personally as well as professionally, and I'm thankful to TUC for providing me this opportunity. My course covers a wide range of modules with a focus on future challenges in the fields of Information and Communication Systems.

When I first arrived in Chemnitz, I was amazed and thrilled to see what Chemnitz had to offer.

„Wanderlust“ means a very powerful or irresistible impulse to travel. The word has a German origin. The origin of wanderlust: hike, to wander+desire, pleasure, lust. And if you're bitten by the travel bug, Chemnitz has a lot to offer.

Getting back to exploring Chemnitz and its beautiful surroundings, the main attractions in Chemnitz are Karl Marx Monument, Chemnitz Industrial Museum, The Red Tower (Der Rote Turm), City Hall – New and Old, Rabenstein Castle, Was-

erschloss Klaffenbach, Tierpark Chemnitz, Botanischer Garten Chemnitz and the Chemnitz Opera House. These are some of the must-visit places in Chemnitz.

Karl Marx Monument

The bronze statue of Karl Marx sits on Brückenstraße. The statue is seven metres tall and is known as „the Nischel“ by the locals. Chemnitz was known as Karl-Marx-Stadt from 1953 to 1990 and is the third-largest city in the Free State of Saxony.



Wasserschloss Klaffenbach or the Klaffenbach Moated Castle is located on the southern outskirts of Chemnitz and gives its visitors an enchanting feeling. It's a complex structure composed of the castle, some out buildings, hotels, restaurants and artisan workshops set amidst beautiful scenery: a park of green meadows, attractive golf courses and wonderful walkways.

The river Würschnitz flows right next to it giving it the picturesque touch. The best time to visit this charming and enchanting place is in summer. For more info regarding the visiting hours, you can visit online: <http://www.wasserschloss-klaffenbach.de/>

Der Rote Turm

Or The Red Tower is the symbol of the city of Chemnitz and is its oldest preserved building. It was built in the late 12th century and initially served as a keep to protect the surrounding settlements.



The Saxony Industrial Museum (Sächsisches Industriemuseum) has a selection of exhibits depicting the events and the people of Saxony's industrial past. Until 1945, Saxony was Germany's foremost industrial region, and Chemnitz was the hub of industrial manufacturing. Many inventions and products from Saxony went on to take the whole world by storm.

Town Hall



If you are a person who enjoys Art, Life and exploring other cultures, then Chemnitz won't disappoint at all. You can enjoy stage plays, symphony orchestra, ballets, concerts and live music. The shows are incredible, and you also get to experience the theatre and high culture. After the shows, you can visit the nearby bars, cafés and restaurants. Here's another useful tip: don't forget to make reservations! If you love art and like visiting art galleries and museums, you should definitely visit Museum Gunzenhauser." I know exactly what you are thinking: Chemnitz is a secret treasure waiting to be explored and experienced.

Apart from these places, you can travel to Leipzig, Dresden, Bastei and Görlitz for free on your student card. With that all-important semester ticket, students from TU Chemnitz are allowed to travel by all public transport (bus, tram, regional trains), which accept the VMS tariff in the VMS area and Chemnitz.

blogged on: December 2, 2016

Photos: Shreyasta Samal

How not to get lost in

Chemnitz

Marina, Bachelor English and American Studies

Picture this typical October morning in Chemnitz: workers rushing through the city centre whilst carrying beakers of coffee; vendors from the open-air market preparing their produce for sale... and confused students trying to find their way to some mysterious building which natives call "Bürgeramt" (Citizen Service Centre), failing to figure out the correct path through the elaborate labyrinth that is the Chemnitz city centre.

But wait, you may think: Is this not what Google Maps Street view is for? Unfortunately, our lovely city is not part of the system yet, which leaves every newcomer with only one option: navigating through the former Karl-Marx-Stadt the good old-fashioned way. I can tell you from personal experience that despite the relatively small size of the city (220 km²), every non-native's first month is inevitably fraught with intense moments of helplessness, confusion and desperation when it comes to finding one's way through the new place. So here are some tips on how to survive in the Chemnitz urban jungle:

1. Prepare in advance – Many prospective students have problems finding internet access, which makes the task of navigating through the new habitat even more complicated. Make sure you print out all the information need before you leave your hometown so that you are ready for every unexpected orientation-related issue.

2. Find as many maps as possible – Grab a screenshot on Google Maps (if you have no mobile access to the internet); search for maps on the particular institution's website and check the public transport maps posted on most bus and tram stations. You should also make use of the city's transportation website, CVAG, for bus routes and associated maps.

3. Know exactly where you intend to go – oftentimes there are streets or buildings that have common names, or there are several buildings with the same street number (this is certainly the case with some faculty buildings at TU Chemnitz), so you need to

make sure that the institution that you are searching for has the exact same name as the one you need.

4. Know your surroundings – as you are preparing for your journey, memorise the names of the streets, buildings, monuments, shops, etc. that are close to your place of interest. Better yet, jot them down! If possible, find pictures of them and look for details that catch your attention. Be cautious of street numbers since they are crucial for finding the correct direction. In addition, pay attention to the cardinal directions! However ridiculous it may sound, there are lots of cases of newcomers who get hopelessly lost simply because they are holding the map upside down...

5. Ask, ask and ask again! – this is quite obvious, but I need to mention it since from my personal experience, human interaction during the first days in Chemnitz is not that easy. You need to overcome shyness, pride and that false sense of security. If you see that you have been walking round in circles for half an hour reassuring yourself that, "This is it! It can't be the wrong way!" is probably not the best idea. Insecurities concerning your language skills are also

not an excuse since you will inevitably find someone who understands you and knows how to help you. So I would advise you not to hesitate and to instead take the time to ask people whether you are heading in the right direction.

6. Find a buddy – one of the best ways to get acquainted with details around your new life as a student and to start making new friends is to look for a partner in the Student Buddy Programme offered by TU Chemnitz (<https://www.tu-chemnitz.de/international/incoming/patenprogramm/index.php>). You will find information on registering as a "Patenkind" (godchild). Also, I am sure that you will be able to find some forums or groups with people from your homeland who are currently living (or have spent some time) in Chemnitz, where you can ask for further advice on your stay in Germany.

Hopefully, all the tips above help you in finding your way through the new place. All the same, I want to assure you that even if you still end up on the wrong street, Chemnitz is a wonderful city to get lost in, and you will definitely be impressed by the sites you unintentionally get the chance to explore!

blogged on: September 14, 2015

Stichwortverzeichnis

A

Abiturienten	14
Alumni	56, 58
Anwesenheitspflicht	18
Anglistik/ Amerikanistik	49, 50, 56, 58
Auslandssemester	22, 26

B

Bachelorarbeit	29, 32
BAföG	10, 40
Brückenkurs	10, 16

C

Chemnitz	44, 66, 68, 70, 72, 74
----------	------------------------

D

Deutschlandstipendium	43
-----------------------	----

E

English	49, 50, 58, 72, 74
Erasmus	23

F

Fachgruppe	46
Fachschaftsrat	47
Fahrrad	68
Finanzierung	40, 42

H

Hausarbeiten	38
Hilfswissenschaftler	52

J

Japan	26
Job	52, 53

K

Klausuren	19
Kontaktfreudigkeit	25

L

Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten	38
Lehramt	34
Lernen	36, 38

M

Masterarbeit	29
Master	30, 39
Mensa-Party	60
Museum	67

N

Natur	66, 68
Norwegen	22

O

Outdoor Fitness	62
Outdoor Ballsportarten	64

P

Party	60
Patenprogramm	50
Praktikum	26, 29, 32, 34
Praxissemester	34
Prüfungsphase	36

S

Schule	18, 49
Schulpraktische Studien	34
Schülerfragen	12, 14, 16, 18
Selbstdisziplin	25
Semester	10, 12, 15, 16, 32, 36, 63, 64
Semesterferien	66, 68
Sport	62, 68
Student_innenrat	46
Studienkommission	47
Studium	18, 19
Stipendium	42

T

TU Chemnitz	10, 18, 21, 31, 38, 39, 57, 63, 74
-------------	------------------------------------

U

Unternehmen	29
-------------	----

V

Verantwortung	19
Veranstaltung	38
Vorlesungsverzeichnis	10

W

Wahlpflichtmodule	19
Weihnachtsmarkt	70
Wohngeld	40
Wohnheim	44
Wirtschaftswissenschaften	32

Z

Zeitmanagement	25
ZFG	63
Zukunft	20, 29, 30, 32

Impressum

Herausgeber:

Rektor der TU Chemnitz
Prof. Dr. Gerd Strohmeier

Redaktion:

Dr. Maria Worf (Projektkoordination TU4U),
Natalie Pohle (Koordination und Betreuung des Studienbotschafterprogramms „Campus TUSchler“),
Anne Fritzsch (Layout und Grafik),
Philipp Spindler, Marina Ivanova, Shreyas-ta Samal, Xiaoxi Li, Sebastian Arndt, Cindy Stenzel, Pia Janetz, Robinson Dörfel, Tom Rothe, Viktoria Celik, Toni Hartmann, Christian Bäumler, Linda Ketzler, Michael Dietrich, Hanna Sauer, Julia Pfeiffer, Florian Franke, Anika Schramm, Benedict Wendler, Denise Matthes, Christian Huber, Christoph Pfitzinger, Elisabeth Sperber, Lili Hofmann (Titelfoto)

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu verändern, jedoch sinntensprechend wiederzugeben und/oder zu kürzen und ggf. um weiterführende Informationen wie Links zu ergänzen. Der Inhalt der Beiträge muss nicht entsprechend der Auffassung des Herausgebers übereinstimmen.

Technische Universität Chemnitz
Straße der Nationen 62
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 531-11111
E-Mail: rektor@tu-chemnitz.de
Chemnitz, Juni 2019

Satz und Druckvorbereitung:

BMBF Projekt „Individuelle Übergänge ergründen, beraten und gestalten“ (TU4U)

Diese Broschüre wurde im Rahmen des Projekts „Individuelle Übergänge ergründen, beraten und gestalten (TU4U)“ aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL16089 gefördert.

Haftung für Links:

Unser Angebot enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.

Urheberrecht:

Die durch die AutorInnen erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Kopien dieser Seite

sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf diesen Seiten nicht vom Autor oder von der Autorin erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis.

Datenschutz:

Der Nutzung von im Rahmen der Impressumspflicht veröffentlichten Kontaktdaten durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderter Werbung und Informationsmaterialien wird hiermit ausdrücklich widersprochen. Die Redaktion behält sich ausdrückliche rechtliche Schritte im Falle der unverlangten Zusendung von Werbeinformationen, etwa durch Spam-Mails, vor.

Du willst mehr lesen?

Dann schau auf unserem Blog „Campus TUSchler“ vorbei:
www.unibotschafter.tu-chemnitz.de

Hast du Fragen, Anregungen, Vorschläge für neue Beiträge oder Kritik, dann schreib uns bitte unter:
unibotschafter@tu-chemnitz.de

Ein Ende kann auch ein Anfang sein...

...vielleicht für dich an der TU Chemnitz!

Jetzt hast du ganz viele Infos zum Studium von uns erhalten. Wir hoffen, die Broschüre hat dir gefallen und würden uns sehr freuen, dich bald wieder als Leser/-in auf unserem Blog oder/und als Student/-in an der TU Chemnitz begrüßen zu können. Wir wünschen dir viel Erfolg bei deiner Studienentscheidung.

Deine Uni-BotschafterInnen der TU Chemnitz